

Eigentl. u. Redaktion
Dresden-Neustadt
2. Weihner Gasse 4.
Die Zeitung erscheint:
Dienstag,
Donnerstag und
Sonnabend
früher.

Aboanzeits-
Preis:
vierteljährl. M. 1,50.
zu beziehen durch
die kaiserlichen Post-
anstalten und durch
unsere Boten.
Bei freier Lieferung
im Hause erhält die
Post noch eine Be-
höhe von 25 Pf.

Sächsische Dorfzeitung.

Ein unterhaltendes Blatt für den Bürger und Landmann.

Amtsblatt für die lgl. Amtshauptmannschaften Dresden-Alstadt und Dresden-Neustadt, für die Ortschaften des lgl. Amtsgerichts Dresden, sowie für die lgl. Forstrentämter Dresden, Tharandt und Moritzburg.

Berantwortlicher Redakteur und Verleger Hermann Müller in Dresden.

Inserate werden bis Montag, Mittwoch u. Freitag Mittag angenommen und kosten: die 1/2 Blatt. Zeile 15 Pf. Unter Eingeändelt: 30 Pf.

Inseraten-
Kaufmännischen:
Die Arnoldsche
Buchhandlung,
Invalidenbank,
Hammerstein & Vogler,
Rudolf Wölfe,
G. L. Daude & Co.
in Dresden, Leipzig,
Frankfurt a. M.,
G. Kohl, Kesselsdorf
u. s. w.

Mr. 142.

Sonnabend, den 1. December 1894. 56. Jahrgang.

An das inserirende Publikum!

Bei Aufgabe von kleineren Inseraten ersuchen wir die geehrten Besteller von hier und auswärts den Betrag dafür (pro 1-palitige Zeile — 12 Silben 15 Pf.) gefällig gleich zu entrichten oder in Briefmarken einzenden zu wollen. — Die Inserate müssen am Tage vor Erscheinen des Blattes bis 12 Uhr mittags in unserer Expedition sein.

Die Verlags-Expedition.

Politische Weltschau.

Deutsches Reich. Die Beiseitung des verstorbenen Erbgroßherzogs von Sachsen-Weimar fand Donnerstag Vormittag statt. Der Leichenzug setzte sich um 11 Uhr in Bewegung. An der Spitze desselben marschierte ein Bataillon des in Weimar garnisonirenden Infanterie-Regimentes Großherzog von Sachsen, dessen Kapelle „Jesus meine Zuvericht“ spielte. Es folgten die Hofsiedlerschaft und die Hochrägen, sodann die Geistlichkeit. Hinter dem achtpännigen Leichenwagen schritten der Erbgroßherzog zwischen dem Könige von Sachsen und dem Prinzen von Hohenlohe, welcher an Stelle des Prinzen Friedrich Leopold den Kaiser vertrat. (Der Kaiser sowohl als Prinz Friedrich Leopold hatten sich eine leichte Erkrankung zugezogen und deshalb abgesetzt.) Es folgten sodann die anderen Fürstlichkeiten und Leidtragenden, militärische Deputationen des Staatsministeriums, Hochrägen, zahlreiche höhere Offiziere und Beamte, eine Deputation der Universität Jena etc. Inden trauergeschmückten Straßen, welche von einer zahllosen in ernster Haltung verharrenden Menschenmenge erfüllt waren, bildeten die Kriegervereine des Landes und andere Vereine mit ihren Fahnen Spalier. Der Zug langte um 11½ Uhr an der Fürstengruft an. Einer dort abgehaltenen gottesdienstlichen Handlung folgte die Versenkung des Sarges in die Gruft. Darauf löste sich der Zug auf. Der Großherzog hatte mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand an der Feier nicht teilgenommen.

Die Frage des Ausbaues eines die größeren Städte verbindenden Kanal-Netzes in Deutschland hat in dem neuernannten preußischen Landwirtschafts-Minister einen warmen Freund. Für die Flussfahrt und die verkehrs-politischen Beziehungen ist diese Frage auch unzweifelhaft von einschneidendem Bedeutung, weil es dem Großgewerbe und dem Anlagekapitale, da besonders die wichtigsten Eisenbahnen

bereits ausgebaut sind und die Kleinbahnen verhältnismäßig wenig Mittel und Kräfte erfordern, an neuen Thätigkeitsgebieten fehlt. Herr von Hammerstein ist nun fürzlich auch in seiner bereits erwähnten Rede zu Hannover für den sogenannten Mittellandkanal energisch eingetreten. Da dieser Kanal den Rhein mit der Weser und Elbe verbinden soll, so ist speziell dieses Projekt für das Königreich Sachsen von hervorragender Bedeutung. Die „Korrespondenz“ des den Kanalprojekten nur theilweise günstig gesinnten Bundes der Landwirthe schreibt nun in Bezug des Mittellandkanals in einem Artikel über Herrn von Hammerstein: „Als begeisterter Anhänger des Mittellandkanals ist er ja bekannt und wir müssen gestehen, daß, wenn er als „wichtigste“ Aufgabe des Staates den Bau von Wasserstraßen bezeichnet, hier seine persönliche Kanalliebhabe sehr stark hervortritt. Es ist aber ein Trugschluss, aus diesem Grunde anzunehmen, daß Herr von Hammerstein die Agrarier habe tadeln wollen. Jetzt wird an uns die Anforderung gestellt, die Handelsvertragspolitik als fait accompli anzusehen, das Geschehne vergessen sein zu lassen und zum Beweise unserer Ruhe und Befriedung uns kräftig für Kanalbauten einzulegen. Nun, wir wollen keine Opposition quand même gegen Kanalbauten betreiben, müssen uns aber das Recht vorbehalten, von Fall zu Fall jedes einzelne Kanalprojekt zu prüfen.“ Im Interesse der Hebung der Flussfahrt im Königreiche Sachsen ist es, wie gesagt, aber nur zu wünschen, daß der Bund, der ja auch bei uns zahlreiche Anhänger besitzt, sich bei einer Prüfung der speciellen Verhältnisse dem Mittellandkanal-Projekte günstig gegenüberstellt.

Aus Barzin wird berichtet: Die Sorge um das Leben der Fürstin Bismarck lag bereits seit längerer Zeit schwer auf dem Fürstlichen Hause. Bereits im Frühjahr des vergangenen Jahres sind in Friedrichsruhe die ersten bedenklichen Krankheitsscheinungen eingetreten. Die Stimmung des Fürsten ist, nachdem das befürchtete schmerzhafte Ereignis nun eingetreten, eine trostlose. Still und in sich gekehrt empfing er die Konolationen seines Schwiegersohnes, des Grafen Ranau, der mit Extra-Post von Schlawe während der Nacht eingetroffen war. Der Schmerz über den Verlust seiner Gattin hat den Fürsten derart angegriffen, daß er zeitweise sprachlos ist und auf Fragen gar nicht oder doch nur mit einer leichten Handbewegung antwortet. Die Nacht nach dem Tode der Fürstin hat er schlaflos verbracht. Die Aerzte thun ihr Möglichstes, um den Fürsten zu veranlassen, sobald wie möglich Barzin zu verlassen. Trotzdem bereedete er mit seiner Tochter und seinen Söhnen das Nötigste für das Leichenbegängnis. Die Einbalsamierung der Leiche

haben die Aerzte übernommen. Die Leiche ist sehr entstellt und kaum wiederzuerkennen. Eine Sektion unterblieb. Die Bevölkerung Barzin's empfindet den Tod der Fürstin nächst dem Kanzler jedenfalls am meisten. Man glaubt jetzt ganz fest, daß der Fürst nicht wieder nach Barzin kommt und daß das Schloss so lange verbleiben wird, bis es in den Besitz des Grafen Wilhelm, dem es neben dem umfangreichen Güterkomplex testamentarisch zufällt, gelangt ist. — Für die schlichte Einfachheit der Heimgegangenen spricht folgender Vorfall: Als Frau von Bismarck einmal bei Tisch — es sind schon viele Jahre her, als Bismarck noch Graf war — wiederholte „Excellenz“ angeredet wurde, da unterbrach sie den Redenden: „Bitte, nennen Sie mich nicht Excellenz, das ist ein Titel, den ich für mich durchaus nicht hübsch finde. Es gibt Leute, die mir, um ihre Sache recht gut zu machen, die Excellenz wohl zehnmal in einem Atemzuge ins Gesicht werfen. Am liebsten höre ich mich Frau v. Bismarck nennen, das erinnert mich so freundlich an eine stillle, frohe Zeit, wo Otto und ich als beschiedene Landedelleute an der Elbe auf unserem alten Schönhausen Huße hatten, einander und unseren Dorfsleuten zu leben — jetzt gehört mein Mann der ganzen Welt an!“ — „Liebes Kind“ nickte Bismarck ihr freundlich lächelnd zu, „die Zeiten lehren uns, so Gott will, noch einst wieder, wenn wir alt sind und die Welt uns nicht mehr brauchen kann.“ Jene Zeit der Ruhe war 1890 gekommen; leider ist es der Fürstin nur wenige Jahre vergangen, gemeinsam mit ihrem der aktiven Politik entrissenen Manne sich des idyllischen Friedens auf dem Lande zu erfreuen.

Den gegenwärtigen Erörterungen englischer, deutscher und anderer Blätter über die Stellung Englands zum Dreibunde und zu Russland stehen die politischen Kreise Deutschlands, wie aus Berlin geschrieben wird, kühl bis an's Herz gegenüber. Was von englischer Unterstützung des Dreibundes unter einem liberalen Ministerium im Ernstfalle zu halten wäre, ist jedem einflüchtigen Politiker ohnehin klar. Auch darüber kann nirgends ein Zweifel bestehen, daß auf englischer Seite der lebhafte Wunsch besteht, Russlands Freundschaft um jeden Preis zu erhalten. Aber ebenso sicher ist es für jeden, der die Verhältnisse kennt, daß zwischen Russland und England tiefschlagende Interessengegensätze bestehen, die selbst durch die größte Selbstverleugnung und Nachgiebigkeit der Engländer nicht aus der Welt zu schaffen wären. England ist in der ernsten Gefahr, sich zwischen zwei Stühle zu setzen und auch den letzten Rest von Sympathien und Vertrauen der Dreibundmächte einzubüßen, ohne dagegen die Freundschaft Russlands einzutauschen.

Feuilleton.

Ein schweres Opfer.

Erzählung von Wilhelm Appelt.

Nachdruck verboten.

(2. Fortsetzung und Schlus.)

Der Polizeipräsident aber fuhr voll tieffster Führung fort: „Augsburg liebt der Hauptmann Faber auch seine schöne Pflegeschwester — und schwärmerische Liebe und kindliche Dankbarkeit vermögen viel bei einem so groß und edel denkenden jungen Mann!“

„Und da meinen Sie, Herr Präsident?“

„Dass der Hauptmann Eduard Faber, um den Vater zu retten und ihm dem geliebten Mädchen zu erhalten, sich selbst geopfert hat. Es ist eine That, so erhaben wie kaum eine zweite!“

In den Augen des sonst so ruhigen und kalten Präsidenten erglänzten Thränen. Aber auch der Kaiser war auf das Tieffeste erschüttert, konnte es doch nicht anders sein als wie er eben vernommen. Welche Schmach und Schande hatte der junge Mann aus Kindesbeuel und er selbst hatte dieselbe noch vergrößert!

Stürmisch ging der Kaiser in seinem Zimmer auf und nieder. Dann blieb er eine Weile am Fenster stehen, da plötzlich wurde ihm so weich um's Herz, daß es auch in seinen Augen feucht erglänzte. Indem er innig die Hand des Polizeipräsidenten erfaßte, sprach

er voll tieffster Rührung: „Herr Präsident, die That des edlen jungen Mannes mühte selbst einen Menschenfeind zur Menschenliebe zu bringen. Welch ein Glück, daß mir noch rechtzeitig Auflklärung wurde!“

Abermals stand die ganze Wiener Garnison auf dem Exercierplatz und inmitten derselben Josef II., umgeben von einer Menge glänzender Offiziere. Etwa seitwärts davon befand sich der Finanzsekretär Faber mit seiner Tochter. Dieselbe war kaum wiederzuerkennen, so krank und leidend sah sie aus, sagte doch der schwere Schlag tief in ihrem Herzen; was in ihr als Überzeugung lebte, durstete sie ja nicht aussprechen, um den Vater nicht zu gefährden. Beide waren von dem Kaiser hierher befohlen worden und harrten nun in tieffster Seelenangst, was es geben werde. — Plötzlich wurde ein mit schwerem Ketten belasteter Sträfling herbeigeführt, welcher mehr einem Silde des Todes als des Lebens glich, so blass und verfallen sah er aus.

Als Maria ihn erblickte, barg sie leise weinend das Gesicht an der Brust ihres Vaters, welcher gleichfalls auf das Tieffeste erschüttert war.

Als der junge Sträfling die Augen aufschlug, stand er abermals vor seinem Kaiser. Da lief ein leises Zittern über seinen Körper; Vater und Schwester bemerkte er in seiner Erregung nicht.

Als ihm der Kaiser in das kummervolle Gesicht sah, leuchtete tiefe Theilnahme aus seinen Augen und er mußte sich zusammenraffen, um scheinbar ruhig beginnen zu können. „Ich habe Sie nochmals vorführen lassen, weil Ihre Angabe, daß Sie der Rassendieb

gewesen, sich nach gründlicher Untersuchung als Unwahrheit erwiesen!“

Da erschrock Eduard auf das Tieffeste, dann erklärte er entschieden, daß nur er das Verbrechen begangen habe, sein guter Pflegevater aber gänzlich unschuldig an demselben sei. Als er fest darauf bestehen blieb, sprach der Kaiser ernst und feierlich:

„Weber durch Sie, noch durch Ihren Pflegevater wurde das Verbrechen begangen, denn der wahre Thäter, bei welchem man auch das entwendete Geld gefunden, hat bereits Alles eingestanden!“

Keines Wortes fähig, schlug Eduard erschüttert beide Hände vor's Gesicht, daß die Reiten schauerlich kittern und in Strömen stürzten ihm die Thränen aus den Augen.

Josef II. blickte voll des tiefsten Mitgefühles auf den jungen Mann; nach einer Weile fuhr er scheinbar streng fort: „Ein Dieb sind Sie nicht, aber Ihren Kaiser, sowie Ihre Richter haben Sie belogen!“

Majestät, lassen Sie mich soltern, lassen Sie mich hinrichten, ich will es freudig tragen, da die Schmach des Diebstahls von mir genommen!“

„Warum haben Sie sich dieselbe aufgeladen?“

Als Antwort folgte dieses Schweigen.

Da fuhr Josef II. mit erhobener, weithinschallender Stimme fort: „Sie haben sich für den Dieb ausgegeben, um Ihren Pflegevater zu retten, auf dem der Verdacht lastete; um sein Haupt vor Schmach und Schande zu bewahren, haben Sie Schmach und Schande auf sich selbst geladen. Reden Sie, ist es so?“

Die Reise des neuen Reichskanzlers an die süddeutschen Höfe war bekanntlich verschiedentlich dahin gebeutet worden, daß Differenzen zwischen den süddeutschen Regierungen und Berlin bestanden, die auszugleichen Fürst Hohenlohe beauftragt gewesen wäre. Dem gegenüber erklärt die „Nordd. Allg. Blg.“, die der neue Reichskanzler gleich dem Grafen Caprivi nun ebenfalls zu seinem Organe erwählt zu haben scheint, daß diese Reise keinen amtlichen Charakter getragen hätte. Der Reichskanzler — so schreibt das genannte Blatt — ging über München, wo er seine Gemahlin traf, nach Straßburg, um den Umzug anzuordnen und sich daselbst zu verabschieden. Dass er während des zweitägigen Aufenthaltes in München dem Prinzregenten aufwartete, war Höflichkeitsspflicht; eine andere Absicht lag nicht vor. Bei einer Rundreise an die süddeutschen Höfe wäre der Reichskanzler auch nach Stuttgart gegangen. Der Besuch bei dem Großherzoge von Baden war lediglich ein Abschiedsbesuch, veranlaßt durch die vielfachen nachbarlichen Beziehungen des Statthalters zu dem großherzoglichen Hofe.

Es ist wohl unzweifelhaft, daß der nächste Reichshaushaltsetat auch noch mehrere Forderungen für unsere Marine enthalten wird. Diese von verschiedenen Stellen gemeldete Verstärkung der Marine, welche in Aussicht genommen worden ist, wird wohl auch von denjenigen mit Freuden begrüßt werden, die sonst dem Marinebudget skeptisch gegenüberzusehen pflegen. In der That vergeht ja jetzt kaum eine Woche, in der nicht die Nachrichten aus allen Welttheilen auf das Eindringlichste die unabdingte Notwendigkeit einer angemessenen Vertretung unserer Interessen im Auslande predigen. Wohin man sieht: in der Südsee, in Ostafrika, in Marokko, in Peru, in Ostasien; überall liegen dringende Notrufe um Schutz und Unterstützung von unseren Landsleuten vor, welchen wir aus Mangel an Mitteln jetzt nicht genügend zu entsprechen vermögen. Unter solchen Umständen ist es die Pflicht unserer Marinavertretung, Alles zu thun, was in ihren Kräften steht, um den Anforderungen wenigstens infoweiße gerecht zu werden, wie es die Ehre und das Ansehen des deutschen Namens erfordern, wenn damit auch keineswegs gesagt werden soll, daß jeder einzelne Fall berücksichtigt werden könnte.

Der beabsichtigte Besuch der Kaiserin mit den drei jüngsten Kindern am englischen Hofe, welcher für den nächsten Sommer festgesetzt war, wird unterbleiben, da der Kaiser wünscht, daß seine Gemahlin in Urville (Vorbringen) residire.

Das Programm für die Feier der Schlussteinlegung des Reichstagsgebäudes, welche am 5. December mittags 12 Uhr stattfinden soll, ist nunmehr amtlich mitgetheilt worden. Danach versammeln sich die Theilnehmer der Feier im Kuppelsaal der großen Halle des Reichstagsgebäudes. Nachdem der Kaiser auf eine Ansprache des Reichskanzlers den Befehl zum Beginne der Feier ertheilt hat, verliest der Reichskanzler zunächst die in den Schlussstein zu legenden Urkunde, welche nebst den für die Versenkung in die dafür hergestellte Höhlung des Schlusssteines bestimmten Gegenständen versteckt wird. Der balirische stimmlührende Bevollmächtigte überreicht hierauf unter Ansprache dem Kaiser die Kette, welcher damit den bereit gehaltenen Mordel in die Verliebung wirft, welche sodann mit dem Schlusssteine durch die Meister des Maurer- und Steinmetzgewerkes versezt wird. Hierauf überreicht der Präsident des Reichstages dem Kaiser den Hammer zur Vollziehung der drei Schläge. Nach dem Programm folgen nach dem Kaiser die Kaiserin, der Kronprinz, die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe und die übrigen befohlenen Würdenträger. Nachdem die Hammerschläge vollzogen sind, bringt der Präsident des Reichstages das Hoch auf den Kaiser aus und mit dem Gesange „Heil dir im Siegerkrantz“ schließt die Feier. — An den Fürsten Bismarck war gleichfalls eine Einladung, der Eröffnung des neuen Reichstags-

„Es ist so!“ hauchte Eduard gebrochen, als gelte es ein Verbrechen einzustehen, nicht aber eine edle That.

„Mein Sohn, mein lieber, herzensguter Sohn!“ erscholl es Marl und Vein erschütternd.

Mit ausgebreiteten Armen stand der Finanzsekretär Haber da, während aus Mariens Augen ein ganzer Himmel von Glückseligkeit erglänzte.

Da wandte Eduard das Gesicht den Beiden zu und gleich darauf lag er zu den Füßen seines Vaters, dessen Hände mit heißen Thränen und Rüssen bedeckt.

Als Eduard etwas ruhiger geworden und sich wieder erhoben hatte, sprach Josef II. voll tiefster Rührung: „Sie haben so groß und edel gehandelt, daß die Sprache zu arm ist, Ihre That zu preisen. Die Straßlingskleider wurden durch Sie zum Ehrenkleide und der Pranger, auf dem Sie standen, zum Ehrenplatz. Den Maria-Theresienorden habe ich eigenhändig von Ihrer Brust gerissen, ich überreiche Ihnen dafür den Orden, den ich bisher selbst getragen; Ihre neue Uniform aber sollen die Zeichen des Majorstranges schmücken und Sie mir so lieb geworden, nehme ich Sie als Adjutanten in meinen persönlichen Dienst. Die Ausstattung Ihrer Braut ist meine Sorge und ich hoffe, daß Sie mich bei Ihrer Hochzeit als Brautführer annehmen werden; ich werde dies als eine Ehre betrachten. Die Geldverhältnisse Ihres Brudegaters aber sollen aus meiner Brudertasse geordnet werden. Die Ketten, die Sie tragen, werde ich selbst Ihnen lösen; bewahren Sie sich dieselben zum Andenken an Ihre edle That, denn dieselben sind kostbarer, als goldene Gnadenketten!“ — Nach diesen Worten öffnete

gebäudes beizuwöhnen, ergangen. Durch den inzwischen eingetretenen Tod der Fürstin ist die Theilnahme des ersten Kanzlers an der Feierlichkeit selbstverständlich ausgeschlossen.

Wie verlautet, soll trotz gegenseitiger Meldung die Absicht bestehen, anlässlich des Hinscheldens des Czaren Alexander III. eine nachträgliche Trauerkundgebung im Reichstage zu veranstalten. Allerdings gab im Jahre 1881, einen Tag nach der Ermordung des Czaren Alexander II., der damalige Reichstagspräsident der Theilnahme des Reichstages an diesem Vorjahr Ausdruck, aber mit dem direkten Hinweise darauf, daß es sich um einen nahen Verwandten des deutschen Kaisers (Alexander II.) hande. Dieser Ausnahmefall bestätigt demnach nur die Regel, daß der deutsche Reichstag von dem Tode ausländischer Monarchen keine Notiz zu nehmen pflegt und daß somit eine Kundgebung für den verstorbenen Czaren den bisherigen Geyslogenheiten widersprechen würde.

Der letzte Bericht der Reichsschulden-Kommission enthielt nähere Angaben über die Kosten des Reichstagsgebäudes. Danach sind in den ersten fünf Jahren von 1882 bis 1887 dafür überwiesen worden 10,160,047 M. 51 Pf. und in den folgenden Jahren 1887 bis 1892 einschließlich der obengenannten Summe 20,078,438 M. 75 Pf. Im Ganzen standen dann noch 9,956,964 M. 40 Pf. zur Verfügung, die bis zur Vollendung des Baues nahezu aufgebraucht sein dürften, so daß sich die Gesamtkosten auf rund 30 Millionen Mark stellen, die, abgesehen von den inzwischen aufgelaufenen Zinsen, der französischen Kriegsschädigung entnommen worden sind.

Frankreich. Die Spionenreichei in Frankreich beginnt immer lästlichere Blüthen zu zeitigen: Der „Figaro“ und „Matin“ unternehmen jetzt gemeinsam eine gegen die deutsche Botschaft in Paris gerichtete Kampagne unter dem Vorwande, in ihr das Centrum der deutschen Spionage aufzudecken. Während der „Matin“ erklärt, die Kampagne fortsetzen zu wollen, bis die Posten der Militärrattachés abgeschafft seien — die französischen Militärrattachés leisteten nichts, weshalb Frankreich bei der Abschaffung nur gewinnen könne, — geht der „Figaro“ von der Affäre Dreyfus aus. Der Kriegsminister General Mercier soll erklärt haben, Dreyfus habe seit drei Jahren wichtige Dokumente in Kopien an eine fremde Macht verlaufen, die weder Italien noch Österreich sei. Also müßt diese fremde Macht Deutschland sein. Dreyfus habe auch Komplizen gehabt. — Die französische Abneigung gegen das Institut der Militärrattachés ist nicht neu. Mehr ehrlich als klug ist nur die Begründung für diese Abschaffung, „weil die französischen Militärrattachés in der Spionage nichts leisten“. Uebrigens wirkt die Spionenheze der Pariser Blätter doppelt komisch, nachdem soeben erst ein französischer Kapitän Romani von dem italienischen Schwurgericht in San Remo wegen Spionage zu einer Gefängnisstrafe verurtheilt werden muhte.

Großbritannien. Die in Hosangelegenheiten gutunterrichtete Zeitschrift „Truth“ meldet, die Königin habe den Czaren und seine Gemahlin zum nächsten Sommer eingeladen. Die hohen Herrschaften würden Ende Juni in England eintreffen. Das Festprogramm soll dasselbe sein wie im Jahre 1891 bei dem Besuch des deutschen Kaiserpaars.

Rußland. Einen wichtigen Schritt zur Hebung der allgemeinen Bildung in Rußland will Nikolaus II. thun. Der Kaiser hat nemlich den Wunsch ausgesprochen, daß die erste bedeutende Reformarbeit, an welche seine Regierung schreitet, die Ausarbeitung eines Gesetzentwurfes über eine allgemeine obligatorische Volkschulbildung zu sein hat. An der Ausarbeitung dieses Gesetzentwurfes werden sich alle Rechtsorte beteiligen, an erster Stelle jedoch der heilige Synod, das Ministerium der Volksaufklärung und das Finanzministerium. Der Czar ist sich der Schwierigkeiten wohl bewußt, welche die Ausführung dieses Planes für

Josef II. die Ketten, welche gleich darauf flirrend zur Erde fielen. Dann schloß er den jungen Mann in die Arme.

Als dies geschah, erscholl es wie Meeressbrausen durch die Reihen der Soldaten: „Es lebe unser guter und gerechter Kaiser!“

Eduard aber sank nebst seinem Vater und Marie demselben zu Füßen, während die Hochufe auf Josef II. immer weiter klangen. —

Als die Sonne sich zum Untergange neigte, da knieten Eduard und Marie inmitten des Zimmers vor dem Vater, der vor Rührung nur einige Segesworte stammeln konnte. Als die Beiden aber später an seinem Herzen ruhten, sprach er tief ergriffen:

„Eduard, Du hast so gut und edel an mir gehandelt, daß ich keine Worte finde, Dir dafür zu danken; mög' meine Marie es fortan übernehmen, Dir durch die zärtlichste Liebe zu lohnen, was Du Großes an mir gehabt!“

Weine officielle Gattin.

Roman von R. H. Savage.

(Nachdruck verboten.)

Erstes Kapitel.

Die kalte Winterluft machte uns erschauern, während der Schnellzug in rasender Eile durch die ostpreußischen Ebenen röllte; Dörfer und Städte, Wälder und Felder flogen gleich Schattenbildern an unseren Blicken vorüber und erst in Königsberg sollte die hastige Fahrt für kurze Zeit unterbrochen werden.

ein hundert Millionen-Reich mit sich bringen muß, er ist aber ebenso sehr davon überzeugt, daß, wenn es gelang, in überraschend kurzer Zeit den Plan des Baues der sibirischen Bahn fast völlig zu realisieren, der bei seinem ersten Entstehen fast allgemeinen Zweifeln an seiner Durchführbarkeit begegnete, es seinem ernsten Zielbewußten Streben auch gelingen wird, die weit höhere und lohnendere Aufgabe durchzuführen, seinem Volke geistiges Brot zu verschaffen, damit die „Macht der Finsterniß“ aus seinem Reich verschwindet, welche Graf Leo Tolstoi in seinem Drama in so ergreifender Weise zum Ausdruck bringt. Jedenfalls sind jetzt für immer die Tage vorüber, wo das Ministerium der Volksaufklärung das Albenbrödel unter den russischen Ministerien war. In Ostpreußen ist man der Ansicht, daß die Kaiserin Alexandra Fedorowna, welche die Verhältnisse ihres Heimatlandes, wo die allgemeine Volksbildung schon seit 67 Jahren besteht, auf das Genaueste kennt, einen nicht unwesentlichen Anteil an dem Erfolg des Czaren nimmt. — Der Czar hat den dringenden Wunsch ausgesprochen, daß die Kaiserin Wittwe zur Zeit weder nach Dänemark noch nach Abas-Tuman im Kaufhaus reise, sondern unter seiner Pflege in Petersburg bleibt, bis ihre schwer erschütterte Gesundheit sich wieder einigermaßen gebessert hat.

Marokko. Seit dem Tode des vorigen Sultans herrscht hier unter dem 15-jährigen Thronfolger des selben die größte Anarchie, von der besonders die Fremden zu leiden haben. Hauptächlich infolge der Ermordung des deutschen Neumann bei Casablanca wurden daher von den Vertretern sämtlicher europäischer Nationen in Tangier Kriegsschiffe gefordert, um die Interessen und das Ansehen ihrer respektiven Landsleute aufrecht zu erhalten und in der That kurze Zeit darauf besuchte Marokko Fregatte über Fregatte. Nicht allein England, Frankreich und Spanien, die das größte politische Interesse an Marokko haben, sandten ihre Kriegsschiffe, sondern es kamen auch italienische und portugiesische Kriegsschiffe, ja sogar das kleine Dänemark hatte es für angemessen erachtet, sich durch eines seiner Schulschiffe repräsentieren zu lassen, allein die deutsche Kriegsschiffblüte blieb aus. Zur Aufrechterhaltung des deutschen Ansehens ist nun inzwischen ein deutsches Kriegsschiff nach Marokko abgegangen. Auch der deutsche Gesandte, Graf Tattenbach ist feierlich in Fez eingezogen. Des Mordes des Herrn Neumann sind drei Mauren verdächtig, von denen zwei bereits im Kerker sitzen, doch ist es dem dritten, vermutlich der Hauptschuldige, gelungen, zu entkommen.

Madagaskar. Ein Manifest der Königin von Madagaskar fordert die Untertanen auf, den Eindringlingen Widerstand zu leisten. Das Manifest wurde in Andafao in der Nähe der Hauptstadt öffentlich verlesen und enthusiastisch aufgenommen.

Japan. Volkskommissar Detring, der von China befuß Friedens-Unterhandlungen abgesandt wurde, ist in Kobe in Japan angekommen und hat eine Unterredung mit dem Premierminister nachgesucht. Über die Persönlichkeit und die Rolle des chinesischen Unterhändlers schreibt man aus China nahestehenden Kreisen: „Offenbar wird Detring im Stande sein, die Stimmung in Japan und die diesem Lande noch zur Verfügung stehenden militärischen und finanziellen Ressourcen aus nächster Nähe besser zu beurtheilen, als es sonst möglich ist.“ Danach scheint Detring mehr in der Rolle eines chinesischen Kundschafter, wie eines Friedens-Unterhändlers nach Japan gereist zu sein. Unter diesen Umständen würde es nicht Wunder nehmen, wenn Japan die ganzen Verhandlungen kurzer Hand wieder abbräche.

China. Der Sündenbock für die chinesische Niederlage bei Port Arthur ist der Vicedönig Li-Hung-Tschang. Auf eine von 200 hohen chinesischen Beamten in Shanghai unterzeichnete Adresse hin, welche denselben des Landesvertrahes, der Bestechung und des Betruges anklagt, wurde Li-Hung-Tschang vom Kaiser sämtlicher Ehren und Amtier verlustig erklärt. Der Vice-

In Pelze und Decken gehüllt sahen wir Passagiere ganz behaglich in den Polstern eingeschachtelt; die bunt zusammengewürfelte Reisegesellschaft unterhielt sich in den verschiedenartigsten Sprachen und suchte sich die Zeit durch Rauchen, Gähnen und Schlosen nach Möglichkeit zu kürzen. Mir, als Amerikaner, erschienen die in einzelnen Koupess eingeteilten deutschen Waggons erster Klasse wenig angenehm, denn ich war daran gewöhnt, während der Fahrt umhergehen und Bekannte, die sich etwa im nämlichen Buge befanden, aufsuchen zu können; aber schließlich findet man sich in Alles, was sich nicht ändern läßt und so hat ich's auch.

Schon, daß die Abfahrtzeit des von Berlin nach Petersburg bestimmbten Schnellzuges auf Mitternacht festgesetzt ist, beweist die Langmuß des deutschen Reisenden — der Amerikaner geht von dem Grundsatz aus, daß die Verkehrsanstalten der Reisenden wegen da sind und dementsprechend ist auch der Reiseverkehr in meiner Heimat geregt. Bevor ich in Berlin mein durchgehendes Billet via Kydlyshen nahm, hatte ich an meine Freunde in Petersburg telegraphiert, daß ich in aller Rücksicht bei ihnen eintreffen würde und dann hatte ich wohlgemuth mein Koupé bestiegen. In meine Tasche gewickelt, las ich ohne jede sonderliche Aufregung die Schilderung der neuesten Nordthaten, welche in der Reichshauptstadt, wie in anderen Großstädten leider gang und gäbe sind, in den Abendblättern, die ich vor meiner Abreise gekauft hatte; ab und zu trank ich einen Schluck Rognak aus meiner wohlgefüllten Feldflasche, die in meinem Reisegepäck steckte und plauderte mit zwei mit gegenüber sitzenden russischen Offizieren, welche von einem Besuch in Paris heimkehrten.

König soll daraus hin entstehen sein. — Beim Eindringen in Port Arthur sieben die Japaner auf die verhümmelten Leichen ihrer Landsleute, welche Gefangene der Chinesen gewesen waren. Im Zusammenhang hiermit wird gemeldet, daß die Japaner 200 Chinesen niedergemacht haben sollen, um die an den gefangeneten Japanern begangenen Gewaltthaten zu rächen. Im Übrigen ließen die Japaner die Chinesen, ohne ihnen die Waffen abzunehmen, nach dem Kampfe entkommen. Die Thatache, daß die Japaner seit dem Beginne des Krieges den Grundhaf besetzt haben, möglichst wenige Gefangene zu machen, zeugt von einer genauen Kenntnis des Gegners. Sie wußten sehr genau, daß gründlich auf's Haupt geschlagene Chinesen keine Soldaten mehr sind und dem eigenen Lande gefährlicher werden als dem Feinde. Deshalb brauchten die Japaner ihre Streitkräfte nicht durch Gefangenentransporte zu schwächen und sich nicht mit der Bekämpfung zu belasten.

Neueste Telegramme.

Berlin, 18. November. Die Umlaufzettel ist vom Bundesrat angenommen worden. — Der "Post" nach Klimme der Bundesrat dem von den Reichstags angenommenen Antrage zu, wonach den Offizieren und Mannschaften, welche 1870/71 infolge Verwundung der Auseinandersetzung des zweiten Kriegsjahrs verlustig gingen, der Pensionsausfall erhöht werde. Die betreffende Novelle wird zum Pensionsgeley im Kriegsministerium ausgearbeitet und geht dem Reichstag im Laufe der Session zu.

Barzin, 30. November. Die Beisetzung der Fürstin Bismarck fand gestern Mittag 1 Uhr statt. Sie nahm einen überaus würdigen Verlauf. Außer der gesammelten färmlichen Familie und Professor Schweninger waren zur Beisetzung keine Gäste eingetroffen. Außerdem wohnten nur die Beamten und das Personal des Fürsten, sowie die Bewohner Barzin's der Feierlichkeit bei. Im Arbeitszimmer der verstorbenen Fürstin war der Katafalk aufgebaut. Dasselbe fand auch die Hauptfeier statt. Der Sarg wurde sodann von sechs Färmern und sechs Inspektoren in das Gartenhaus getragen, wo er interimsch aufgebahrt wurde. Der Fürst folgte dem Sarge am Arme der Gräfin Nanckau; unmittelbar dahinter schritt Professor Schweninger. Der Fürst, der am Vormittag allein einen Spaziergang im Parke unternommen hatte, schritt zwar geheugten Haupts, aber fest einher.

Kiel, 30. November. Bei günstiger Witterung beabsichtigt der Kaiser nächsten Montag ein Übungsmäntel mit der neu gebildeten ersten Panzerdivision, bestehend aus den erstklassigen Panzerkolonnen "Kurfürst Friedrich Wilhelm", "Brandenburg" und "Wörth" vorzunehmen.

Rom, 30. November. Die "Opinione" meldet als verbürgtes Gerücht, der Prozeß wegen Besitztum von Dokumenten in dem bekannten Banca Romana-Prozeß sei wegen Mangels an Beweisen eingestellt worden.

Paris, 30. November. Der deutsche Gesandte, Graf Münster, machte der französischen Regierung über die Angriffe verschiedener Blätter gegen die deutschen Militärtätsche, weil dieselben in die Spionageaffaire verwickelet wären, ernste Vorstellungen. Der Minister des Auswärtigen, Hanotaux, sprach dem deutschen Botschafter Grafen Münster gelegentlich dessen Besuches sein Bedauern über die Artikel aus.

Petersburg, 30. November. Aus Odessa trafen Nachrichten ein, wonach in dem Gesundheitszustande des Tsarewitsch Georg Alexandrowitsch eine derartige Verschlechterung eingetreten sei, daß eine Katastrophe befürchtet wird.

Tschifu, 30. November. Der Krieg zwischen Japan und China nimmt einen immer erbitterteren Charakter an. Auf beiden Seiten werden jetzt unerhörte Grausamkeiten begangen. Ein neuer Sieg der Japaner über eine chinesische Armee wird aus der Mandchurie gemeldet. Die Japaner sollen jedoch bereit sein, gegen eine Kriegsentschädigung von 50 Millionen Pfund Sterling (1000 Millionen M.) Frieden zu schließen.

Für die staatsverhaltenden Parteien Deutschlands verdient das seit dem Frankfurter sozialdemokratischen Parteitag immer deutlicher hervortretende Bestreben der Umstürzler, neuerdings durch eine systematisch geplante Agitation auch die kleinbäuerliche Bevölkerung für ihre Ideen und Ziele einzufangen, eine ganz besondere Beachtung. Die Zustimmung, die Bollmar's Vorschläge über die wirksamste Art des "Bauernfangs" auf diesem letzten Parteitag gefunden haben, läßt erkennen, daß nunmehr auch in Deutschland die Sozialisten ihren wahren, den Bauern selbstverständlich verhaften Zielen eine dichte Umhüllung anlegen wollen und zunächst sich lediglich als Vertreter solcher Forderungen ausspielen werden, die ebenso von den bürgerlichen Parteien vertreten werden können. Schon die französischen Socialisten haben auf ihrem unlangst abgehaltenen Kongreß offen erklärt, daß man durch Betonung der legitimen Ziele des Socialismus, also vor Allem der Verstaatlichung von Grund und Boden, der Aushebung des privaten Grundbesitzes, den Bauer nur abschrecke. Mit anderer Taktik ist demgemäß ein neues Programm für die Bearbeitung des ländlichen Landes aufgestellt worden, worin nicht von Verstaatlichung des Grundbesitzes, sondern von der Erleichterung der Grundsteuer, von Verbesserung der Wege, von Staatszuschüssen für bäuerliche Genossenschaften u. s. w. die Rede ist.

Den Kernpunkt bildet somit bei dem beabsichtigten sozialdemokratischen Bauernfang auch in Deutschland die Frage, ob eine Verleugnung des sozialdemokratischen Programms statthaft ist, um die ländliche Bevölkerung für die Socialdemokratie zu gewinnen oder nicht. Bollmar hat sie, wie erwähnt, bejaht, wohl im Hinblick auf die bekannte Thatache, daß das Prinzip, sich den jeweiligen Zeitverhältnissen zum Zwecke der Agitation möglichst anzupassen, in den Reihen der Socialdemokratie rasche Fortschritte gemacht hat. Die industrielle Arbeiterschaft ist, soweit sie überhaupt für die sozialdemokratische Propaganda erreichbar war, für die Socialdemokratie gewonnen worden. Es muß nun, wenn die sozialdemokratischen Ideen überhaupt verwirklicht werden sollen, nach Ansicht der Führer eben an die Eroberung des platten Landes geschritten werden. Von sozialdemokratischer Seite selbst ist zugestanden worden, daß ohne das Land die sozialdemokratische Gesellschaft unmöglich sein würde. Aber schon der erste Versuch einer Agitation auf dem Lande hatte den Führern den Unterschied zwischen den Massen in der Stadt und denen auf dem Lande deutlich vor Augen geführt. Der Arbeiter in der Fabrik war für die Utopie eines sozialistischen Staates leicht zu gewinnen; er war auch leicht zu töten, wenn das Ideal nicht von heute auf morgen verwirklicht wurde. Sozialdemokratische Feste und Versammlungen, wie sie in Städten leicht veranstaltet werden konnten und veranstaltet werden, halfen ihm einstweilen über die "Misere der bürgerlichen Gesellschaftsordnung" hinweg. Ganz anders auf dem Lande, dessen ernstere und von Natur mißtrauischere Bevölkerung nicht durch Vertröstungen auf die Zukunft und durch windigen Klubblum sogenannter Arbeiterfeste zu fördern war. Dazu kam aber noch ein Anderes. Die Spekulation der sozialistischen Agitatoren, daß der Großgrundbesitz der Testamentsvollstrecker für die Socialdemokratie werden würde, hat sich in Deutschland nicht erfüllt. Als Liebknecht zu Beginn der siebziger Jahre über die Grund- und Bodenfrage schrieb, nahm er an, daß auch bei uns rasch der Großgrundbesitz die kleineren ländlichen Besitzer aufgesogen haben würde und mit diesen exproprierten ehemaligen Besitzern im Bunde hoffte man dann die Expropriation der Expropriateure rasch vollenden zu können. Nun hat sich aber in Deutschland so ziemlich die entgegengesetzte Entwicklung gezeigt. Der Großgrundbesitz ist zum Theil in sehr schwierige Verhältnisse geraten, während der kleinere und mittlere Grundbesitz seine Stellung behauptet hat und teilweise sogar im Vorschieben begriffen ist. Allein aus diesem Grunde wohl hat sich Bollmar, der Geschickte, aber auch Rücksichts- und Gewissenlosigkeit unter dem sozialdemokratischen Nachwuchs, entschlossen, das Recept, das die französischen Genossen für den Bauernfang bereit haben — beißig bemerk unter Liebknecht's Assistenz — zu übernehmen und durch ein den Hauptgrundbesitz des Socialismus ausmerzendes besonders ländliches Programm die Eroberung oder doch wenigstens die Neutralisierung des Landes zu versuchen.

Man hat zwar von verschiedener Seite darauf hingewiesen, daß dieses Bollmar'sche Sonderprogramm eigentlich eine ganz offene Banderotserklärung des sozialdemokratischen Programms überhaupt sei, da es beweist, daß die umstürzlerischen "Allerweltsbeglückungen" für die eine große Hälfte unserer Bevölkerung überhaupt unausführbar sind. Leider hat Herr Bollmar aber bereits in Bayern gezeigt, wie man durch einen solchen, dem Grundsatz, daß der Zweck die Mittel heilig, gerecht werdenden Feldzugssystem erhebliche Erfolge erringen kann. Daß man dieses Verhalten als politischen Bauernfang bezeichnet — welcher Ausdruck zuerst nicht von den Gegnern, sondern von den eigenen Genossen herrißt —, fügt die Urheber dieser neuen Agitationsweise wenig an. Sie denken, vielleicht von ihrem Standpunkte nicht mit Unrecht, daß ja der Stimmenfang die Haftsfache ist und auch andere Parteien sich schon allerlei Mäntelchen umgehängt haben, wenn es sich darum handelt, Wahlvorteile zu erringen. Wenn nun aber in dem bayerischen Bauernstande, der, durch und durch konservativ, aus seiner angeborenen Schwäche nur schwer aufzurütteln ist, die Künste des Herrn Bollmar schon beachtenswerthe Erfolge errungen haben, warum sollten sie in anderen Gebieten des Reiches ohne Wirkung bleiben?

Es muß zugestanden werden, daß durch unsere bauerliche Bevölkerung unter dem Drucke der wirtschaftlichen Verhältnisse ein starker Zug der Unzufriedenheit geht, verbunden mit einer Unzufriedenheit bezüglich der Mittel und Wege, auf welchen und durch welche Abhilfe geschaffen werden könnte. Bisher hat sich unser Bauernstand, der sich teilweise unter die Fahnen des Bundes der Landwirthe gesammelt, ja durchaus königstreu und konservativ erwiesen, aber eine derartige Unzufriedenheit könnte doch unter Umständen die ländliche Bevölkerung solchen radikalen Künsten à la Bollmar empfänglicher machen, wenn von den bürgerlichen Parteien nicht ebenfalls alles gethan wird, um den berechtigten Forderungen des Bauern Genüge zu thun. Der Staat und die Gesellschaft hat an der Erhaltung der wirtschaftlichen Existenz eines kräftigen Mittel- und Kleinbauernstandes, das allergrößte Interesse. Es darf nicht dahin kommen, daß der süd- und westdeutsche Kleinbauer mit der Überzeugung erfüllt wird, daß nur ihr ernst sei um die Erhaltung des kleinbäuerlichen Besitzes. Wenn wir erst da angelangt wären, dürfte zwar nicht die lezte Schutzwaffe gegen den Socialismus in Trümmer geschoßen sein, wie Herr Bollmar auf dem Frankfurter Parteitag behauptete, wohl aber eine der lebten. Es ist deshalb die dringendste Pflicht der bürgerlichen Parteien, dem Socialismus bei seiner Bearbeitung der bauerlichen Bevölkerung entgegenzutreten und sich nicht darauf zu verlassen, daß der Wähler auf dem Lande vielleicht durch die Gesetzgebung und Verwaltung Einhalt gehalten werde; die Parteien dürfen sich keineswegs damit be-

"Nun, bei St. Vladimír", rief Alexis, "wenn es der Polizei glückt, diese Frau, die man seit dem gewaltigen Tode unseres armen, theuren Czaren wie eine Stecknadel sucht, dingfest zu machen, will ich an Wunder glauben lernen, aber nicht eher. Man behauptet, daß satanische Weib sei von berückender Schönheit."

"Ah — sagt man das wirklich?" unterbrach Gregor den Anderen mit giererfülltem Blick, "dann ist mir's freilich erklärt, daß alles Suchen bisher vergeblich war; wer sie findet, wird nicht so thöricht sein, die Schöne auszuliefern."

Angeekelt von dem Gespräch der Beiden, wandte ich mich ab und begann mein Handgepäck zu ordnen, denn wir näherten uns jetzt dem "Heiligen Russland". Mein Bah war völlig in Ordnung; auch befahl ich verschiedene Empfehlungsbriefe an hochstehende Persönlichkeiten und so durfte ich darauf rechnen, eilige angenehme Wochen in Petersburg zu verleben, wenn auch die Veranlassung zu diesem Besuch durchaus nicht freudiger Natur war. Meine einzige Tochter hatte einen der Helden von Plewna, einen jungen Officier, der einer alten Bojarenfamilie entstammte, bei der Gelegenheit einer Reise kennen gelernt — die Herzen Beider fanden sich und als Basil Walezyk unser Kind zum Traualtar führte, glaubten wir, meine Gottin und ich, Marguerite & Glück dauernd besiegelt. Freudigen Herzens zog unser Kleinod mit dem jungen Gatten der neuen Heimat zu, aber nach kaum zweijähriger Ehe erlag Basil einem hohen Fieber und Marguerite stand mit ihrer kleinen Tochter, die nicht ahnte, wie viel sie verloren, verzweifelt an seiner Bahre. Die ausgebreiteten Be-

"Na — der neue Chef der Geheimpolizei wird schon mit dem Gelicht fertig werden", meinte Gregor gleichmütig, "energisch genug ist er dagu."

"Ja, wenn er's erlebt, mag's ihm glücken", nickte Alexis bedeutsam und dann lachten beide.

"Weißt Du, daß alle Anstalten getroffen sind, um in aller Kürze die Gefangenennahme jener tollkühnen — hier stockte Gregor plötzlich mit einem mißtrauischen Blicke auf mich und beendete sodann den angefangenen Satz mit einigen leise gesflüsterten Worten, die mir entgingen.

Wir hatten erst Mitte Oktober, aber die Nacht war schon recht empfindlich kalt und aus kurzem Schlummer erwachend, zog ich fröstelnd die Decke straffer um mich und blickte müde hinaus in den dämmernden Morgen.

In Königsberg hatten wir Zeit zu frühstücken; der heiße Kaffee erwärmt meinen inneren Menschen in höchst angenehmer Weise und, nachdem ich mir eine Zigarette angezündet hatte, vertiefe ich mich in einen französischen Roman, den ich einem liegenden Buchhändler auf dem Perron in Königsberg abgekauft hatte und laschte nebenbei fast unwillkürlich auf die in elegantestem Französisch geführte Unterhaltung der russischen Offiziere.

Die Herren spielten Backgammon und rauchten unzählige Zigaretten dabei; aus dem Gespräch entnahm ich, daß der Eine ein Kapitän Gregor Schewitsch war, während der Andere, Alexis Michaelowitsch, den Posten eines Leutnants der russischen kaiserlichen Leibgarde bekleidete. Als früheren mexikanischen Offizier interessiert es mich jederzeit, mit Militärs zusammenzutreffen. Die Russen sprachen von Diesem und Jensem und erwähnten schließlich auch des neuen Chefs der russischen Geheimpolizei, dessen Ernennung in allen Kreisen auf's Lebhafteste besprochen wurde, denn der mit unerhörter Autorität ausgestattete Beamte galt als ein höchst bösartiger, grausamer Mensch, der vor keiner Gewaltmaßregel zurückstehende und seine unsichtbare Hand geradezu überall hatte. Man taunte sich zu, der neue nordische Machiavell besitze unbeschränkten Einfluss auf den Czaren, der ihm blindlings vertraue und fast jeder Tag hätte neue Gewaltthaten des Allmächtigen zu verzeichnen.

Die Nihilisten sollen in den letzten Wochen eine geradezu fieberrhafte Tätigkeit entfaltet haben, Gregor", sagte der Leutnant eben, indem er die Karten auf's Neue mischte; "ihre durch Boris Melikoff fürglich zerstörten Telegraphendrähte und sonstigen geheimen Kommunikationsmittel sollen bereits wieder im Gange sein."

"Glaub's schon", nickte Gregor; "sie haben ja Geld genug und tüchtige Agenten und Helfershelfer. Je schärfer die Regierung auftritt, desto schlauer gehen die Verblüdeten zu Werke; sie haben ihre Signale und ihre Chiffren total verändert und die Raffinirtheit, mit welcher sie, der Polizei zum Troze, die Grenze überschreiten, ist wahrhaft bewundernswert."

"Und der Nihilismus zieht täglich größere Kreise", bemerkte Alexis nachdenklich; "mein Oheim, der Gesandte, sagte mir fürglich, die Hälfte all' unserer Telegraphenbeamten seien Nihilisten und das Gleiche gilt von den Angestellten im Postfache wie im Eisenbahnbüro."

"Na — der neue Chef der Geheimpolizei wird schon mit dem Gelicht fertig werden", meinte Gregor gleichmütig, "energisch genug ist er dagu."

"Ja, wenn er's erlebt, mag's ihm glücken", nickte Alexis bedeutsam und dann lachten beide.

"Weißt Du, daß alle Anstalten getroffen sind, um in aller Kürze die Gefangenennahme jener tollkühnen — hier stockte Gregor plötzlich mit einem mißtrauischen Blicke auf mich und beendete sodann den angefangenen Satz mit einigen leise gesflüsterten Worten, die mir entgingen.

gnügen, auf dem Lande Versammlungen zur Wahlzeit abzuhalten, während der übrigen Zeit aber sich um die Landbezirke gar nicht zu kümmern, sondern sie müssen der eifigen Agitation der Sozialdemokraten durch Aufklärung der bürgerlichen Bevölkerung über deren leichten Bielen entgegentreten. Der Bauer muss wieder die Überzeugung erlangen, dass seine Interessen bei den Vertretern der staatsverhaltenden Parteien am Besten gewahrt sind, während sein Anschluss an die Sozialdemokratie nur den Erfolg haben kann, ihn dessen zu berauben, worauf er mit Recht so stolz ist, seines Grundbesitzes.

Nachrichten aus Dresden und der Provinz.

Se. Majestät der König und Se. königl. Hoheit Prinz Georg sind am Freitag nachts 11 Uhr 36 Min. von Weimar nach der sächsischen Residenz zurückgekehrt.

Se. königl. Hoheit Prinz Friedrich August hat auf seiner Rückreise von Petersburg auch Wossouw und Warschau besucht und ist am Freitag Abend in Dresden wieder eingetroffen.

Ihre kgl. Hoheiten Prinz und Prinzessin Johann Georg haben sich am Donnerstag Vormittag nach Leipzig begeben und im Hotel "Kaiserhof" Wohnung genommen.

Rüdiger Sonntag, den 2. December, Mittag 12 Uhr wird durch Se. Majestät den König im königl. Residenzschlosse die Nagelung und Übergabe der zu verleihenden Fahnen an die infolge der letzten Heeresvermehrung neuorganisierten vierten Bataillone der beiden Grenadierregimenter Nr. 100 und 101 und der Infanterieregimenter Nr. 102, 103, 104, 105, 106, 107, 133, 134 und 139 stattfinden. Der Feier werden ihre königl. Hoheiten der Prinz Georg, der Prinz Friedrich August, der Prinz Johann Georg und der Prinz Albert bewohnen. Die Nagelung der Fahnen wird im Spiegelsaal erfolgen. Nach Beendigung dieses feierlichen Aktes will Se. Majestät der König geruhen, die Fahnen an die Kommandeure der obengenannten Regimenter im königl. Schlosshof zu übergeben. Aus diesem Anlass wird der Schlosshof für die Zeit von 1/2 Uhr bis nach Schluss der Feierlichkeit für den öffentlichen Verkehr gesperrt bleiben. Nachmittag findet zu Ehren des Tages im königl. Residenzschlosse Galatafest statt.

Das Reichs-Postamt richtet auch in diesem Jahre an das Publikum das Erstehen, mit den Weihnachtssendungen bald zu beginnen, damit die Postkarten sich nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zu sehr zusammendrängen, wodurch die Pünktlichkeit in der Förderung leidet. Die Packete sind dauerhaft zu verpacken. Dünnen Papptaschen, schwache Schachteln, Cigarettenkisten &c. sind nicht zu benutzen. Die Ausschrift der Packete muss deutlich, vollständig und haltbar hergestellt sein. Zur Beschleunigung des Betriebes tragt es wesentlich bei, wenn die Packete frankiert aufgeliefert werden; die Einigung mehrerer Packete zu einer Begleitadresse ist thänlich zu vermeiden.

Nach den statistischen Mitteilungen betrugen auf den königl. sächs. Staatsbahnen im Jahre 1893 die Mehreinnahmen gegen das Vorjahr 4,809,354 M., die Mehrausgaben 2,372,337 M., das Mehrertragssatz demnach 2,537,017 M. An der Mehreinnahme ist der Personenverkehr mit 25 Prozent, der Güterverkehr mit 75 Prozent beteiligt. Die Ausgaben sind in Wechselwirkung zu den mit dem gestiegenen Verkehr stehenden erhöhten Leistungen und Anforderungen gewachsen, besonders in Bezug auf Söhne, Kosten der Büge, Transportmittelunterhaltung, Wagenmiete &c. Der Ueberbruch vergrößerte das rund 716 Millionen M. umfassende Anlagekapital mit 4,521 Prozent gegen 4,270 Prozent im Vorjahr.

Eine wahhaft ägyptische Finsternis lagerte am Mittwoch in den Vormittagshunden über Dresden. Die meisten Geschäftsläden mussten bis gegen Mittag erleuchtet werden. Ähnliches wird auch aus anderen größeren Städten des deutschen Reiches gemeldet. Von den meteorologischen Instituten wird die seltsame Erscheinung dahin erklärt, dass durch einen hohen gleichmäßigen Luftdruck

sichungen meines Schwiegersohnes erforderlich war, dass Marguerite mit der kleinen einstweilen in Russland lebte und um sie zu besuchen, hatte ich die Reise nach Petersburg unternommen. Konstantin Weleky, Basil's Bruder, war persona grata am Hofe; er und seine Gemahlin hatten sich der jungen, verlorenen Schwägerin freudig angenommen und ich freute mich darauf, die Bekanntschaft der Familie, von deren lieblicher Fürsorge Marguerite gar nicht genug zu berichten wußte, zu machen. Meine Frau, welche den russischen Winter fürchtete, war in Paris zurückgeblieben, über die Dauer meines Aufenthaltes in Petersburg hatte ich mich noch nicht schlüssig gemacht.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

Arenstadt, 26. November. Große Rührung hat es hier seit durchweg erregt, dass unsere Geistlichkeit jede Theilnahme an dem Begräbnisse des unglücklichen jungen Mädchens, welches Liebesgram zu dem Sturze vom „Jungfernprung“ getrieben, abgelehnt hat. Nicht einmal zur privaten Beileidigung und zum Sprechen eines stillen Gebetes waren die Herren zu bewegen, ja, es wurde seitens der kirchlichen Behörde der Russikapelle unserer Stadt sogar verboten, am Grabe der Bejämmernden einen Thoral zu blasen! Wie wenig die Bürgerchaft dies Vorgehen besonders in dem vorliegenden Falle billigte, zeigte die außerordentliche Zahl derjenigen, welche der Leiche das letzte Geleit gaben. In Schwarzburg-Sondershausen sind wir freilich in dieser Beziehung manches gewohnt; im benachbarten Gotha bleibt es jedem Geistlichen unbenommen, am Grabe eines freiwillig in den Tod gegangenen den Hinterbliebenen Trost zu spenden.

Druck der C. Heinrich'schen Buchdruckerei in Dresden.

eine Windstille bedingt wird, während gleichzeitig eine Erfaltung und Nebelbildung in den unteren Luftschichten eintreten. Die außergewöhnliche Dunkelheit dieses Nebels führt man auf die zahlreichen, besonders über den Städten lagernden Rauchpartikel zurück, welche bei der herrschenden Windstille nicht fortgeführt werden und daher in der Luft, wie hier in Dresden, schweben bleiben.

Um das öffentlich ausgeschriebene Direktorat der hiesigen IV. Bürgerschule hatten sich 89 Directoren und Lehrer beworben, von denen 8 in Dresden und 81 auswärtig angestellt sind; 46 hatten akademische und 43 seminaristische Bildung aufzuweisen. Unter den vom Rathe vorgeschlagenen 3 Directoren wählte der Schulausschuss den Direktor Dr. Richter in Glauchau.

Der Landesfulturrath im Königreiche Sachsen verhandelte in seiner am Mittwoch und Donnerstag fortgesetzten 32. Plenarversammlung im Anschluss an das in unserer letzten Nummer Berichtete weiter über die gesetzliche Regelung der ländlichen Arbeitnehmerhälfte und beschloß, den diese Regelung betreffenden Gesetzentwurf in der vom deutschen Landwirtschaftsrathe gutgeheissenen Fassung der königlichen Staatsregierung zur Erwähnung zu empfehlen, dieselbe auch zu ersuchen, bei der Reichsregierung dahin wirken zu wollen, dass das Gesindemarkerrecht im Sinne der (vom Kollegium noch erweiterten) Vorschläge des deutschen Landwirtschaftsrathes durch Reichsgesetz geregelt werde. Bezüglich der Dauer der Arbeitszeit für Frauen in Molkereien will man die Befürwortung von Ausnahmestellungen, welche der Bundesrat zu treffen haben würde, seitens der kgl. Staatsregierung bei'm kgl. Ministerium des Innern beantragen. — Zur Reform des Margarinegesetzes vom 12. Juli 1887 erklärte das Kollegium sich dahin, dass mit diesem Gesetze die Zwecke, die zu dem Erlass desselben geführt haben, nicht erreicht worden sind, dasselbe auch in unzureichender Weise gehandhabt worden ist, auch im Allgemeinen weder ein Sinken noch ein Steigen der Butterpreise bei der Einführung der Margarine wahrscheinlich gewesen, die Preise sich vielmehr trotz der Anstrengungen der Landwirtschaft in der Verbesserung der Molkereiprodukte und trotz der Katastrophen der letzten Jahre in der Viehwirtschaft in gleicher Höhe erhalten haben und eine Abänderung des genannten Gesetzes erforderlich sei nach der Richtung, dass gesetzliche Maahregeln ergriffen werden, vermöge deren eine klare Trennung zwischen der Margarinefabrikation und der Herstellung der nur zu Täuschungszwecken bestimmten Fischbutter vorgenommen und der betrügerische Verkauf von Margarine als Butter verhindert werden kann. Deshalb wurde beschlossen, das kgl. Ministerium des Innern zu ersuchen, dahin zu wirken, dass die Verwendung von Sahne und Milch bei Herstellung von Margarine verboten wird und der Margarine keine der Butter ähnliche Farbe gegeben werden darf; ferner bestimmt werden, dass Butter und Margarine nicht in denselben Verkaufsräumen feilgeboten und verkauft werden dürfen, der wissenschaftlich unternommene Vertrieb von mit Margarine gefälschter Butter oder reiner Margarine als Naturbutter mit Gesetznachricht bis zu 3 Monaten und einer Geldstrafe bis 1500 Mark oder mit einer dieser Strafen geahndet, auch die Einführung von Margarine oder einer Nachahmung von Milcherzeugnissen verboten werde, soweit sie nicht den Vorschriften des Gesetzes entspricht und entweder ein Verbot der Herstellung von Margarineläuse überhaupt, oder die Ausdehnung des Gesetzes vom 12. Juli 1887 auf die Herstellung und den Vertrieb von Margarineläuse derart ausgesprochen werde, dass das Fabrikat durch besondere Form und Stempelung als „Margarineläuse“ ersichtlich gemacht und der Verkauf desselben nur unter einer Bezeichnung, welche seine Eigenschaft als Margarineläuse erkennen lässt, gestattet, bezw. dieses Gesetz auf die Herstellung und den Vertrieb von Butter schmalz erstreckt und der Verkauf von Butter mit einem 16 Prozent übersteigenden Fettgehalte verboten, jede Zuüberhandlung aber mit entsprechender Strafe geahndet, sowie hierüber im Allgemeinen eine regelmäßige Kontrolle geübt werde. — Die längeren Verhandlungen über die Einschätzung des Einkommens aus der

Landwirtschaft führten zu folgendem Beschluss: Der Landesfulturrath erkennt das allgemeine Verlangen einer anstreichenen Berücksichtigung des Ausfalls der Getreide- und Futterernte und des Fortschreitens der Getreidepreise in den Jahren 1891/92 bei der bevorstehenden Einschätzung des Einkommens aus der Landwirtschaft als berechtigt an und ersucht die kgl. Staatsregierung, seine in einer besonderen Schrift zusammengefassten Darlegungen in dieser Angelegenheit den kgl. Bezirksteuereinnahmen zur Kenntnisnahme zuzufertigen. Außerdem aber sollen diese Darlegungen durch die landwirtschaftlichen Kreisvereine zur Kenntnis der Mitglieder der Einschätzungscommissionen gebracht werden. — Weiter sprach sich im Hinblick auf eine amtliche Statistik über die Verschuldung des landwirtschaftlichen Grundbesitzes, bei welcher man von ungünstigem Material ausgegangen sei, was zu übereilten Folgerungen Anlass gegeben habe, der Landesfulturrath dahin aus, dass nur eine solche Statistik des Grundbesitzes, bei welcher der landwirtschaftliche Grundbesitz von dem sonstigen Grundbesitz getrennt behandelt wird, eine zuverlässige Unterlage für die Beurtheilung der den landwirtschaftlichen Grundbesitz betreffenden volkswirtschaftlichen Fragen anzugeben vermag, demzufolge von der seitens des kgl. statistischen Bureau veröffentlichten statistischen Beurtheilung nur die Statistik über den Besitzwechsel als dieser Voraussetzung allgemein entsprechend anerkannt wird, während den in dieser Statistik mit enthaltenen Erhebungen über den Werth und die Verschuldung des Grundbesitzes, bei denen auf eine gesonderte Behandlung des landwirtschaftlichen Grundbesitzes verzichtet worden war, ein maahgebender Werth für die Beurtheilung der landwirtschaftlichen Lage abgesprochen werden muss. — Zur Regelung des Anerbenrechtes im Bürgerlichen Gesetzbuche wurde ebenfalls nach umfangreichen Verhandlungen beschlossen, bei der kgl. Staatsregierung zu beantragen, dieselbe solle bei dem Bundesrat dahin wirken, dass: in dem Entwurf eines Bürgerlichen Gesetzbuches für das deutsche Reich das Anerbenrecht mindestens in seinen Grundzügen mit geregelt werde; das Anerbenrecht im Bürgerlichen Gesetzbuche nicht als ein kraft des Gesetzes eintretendes Erbrecht (Intestaterbrecht), sondern als eine Form des Erbrechts behandelt wird, welche zu ihrem Eintritte eine besondere Willenserklärung des Erblassers voraussetzt (System der Höfe- oder Handgärtnerrolle); die Feststellung der Grundfläche, auf welche das Anerbenrecht Anwendung finden kann, im Bürgerlichen Gesetzbuche vorgenommen und hierbei für die Bandesgezegeungen Abweichungen oder Einschränkungen nur insoweit nachgelassen werden, als es die Rücksicht auf die Sicherung eines dem Anerbenrechte entsprechenden Anwendungsbereiches zulässt; im Bürgerlichen Gesetzbuche das Anerbenrecht unter Überlassung der Bestimmung der Person des Anerben an den Erblasser auf die Nachkommen, oder, wenn solche nicht vorhanden sind, auf die Geschwister und Geschwisterkinder des letzteren beschränkt, im Mangel einer vom Erblasser getroffenen Bestimmung über die Person des Anerben unter den Genannten aber die Urtestenfolge festgesetzt, in diesem letzteren Punkte jedoch der Bandesgezegebung die Einführung abweichender Vorschriften vorbehalten wird; in das Bürgerliche Gesetzbuch der Grundflächen aufgenommen wird, dass bei der Ermittlung des Werthes des Anerbengutes der Ertragwerth zu Grunde zu legen ist, die Aufstellung der Grundsätze aber darüber, in welcher Weise die Ermittlung des Ertragwerthes zu erfolgen hat, der Landesgesetzegebung vorbehalten, nicht minder auch im Bürgerlichen Gesetzbuche die Bestimmung getroffen wird, dass und zu welchem verhältnismässigen Theile der Erbtheil des Anerben bei der Erbtheilung höher anzusehen ist, als der der Miterben; im Bürgerlichen Gesetzbuche von der Einführung der Rentenschuld für die Schulden des Anerben gegen die Miterben Abstand genommen, vielmehr der Landesgesetzegebung überlassen wird, zu bestimmen, in welcher Form die gedachten Schulden des Anerben zu übernehmen sind; auch bei Regelung des Anerbenrechtes im Bürgerlichen Gesetzbuche der Erlass von Vorschriften über die Art und (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

— Palermo, 27. November. Das Schwurgericht begann heute den Proces gegen zehn Angeklagte, welche der berüchtigten „Marina“ genannten Brigantenbande angehören. Unter den Beschuldigten befinden sich Leonardo und Botondari, die wegen Mordes, Diebstahls, Blödung und Gefangenhaltung verschiedener Personen, darunter des Baron Spitaleri in Catania, angeklagt sind. Zweihundert Zeugen sind vorgezogen; eine große Menschenmenge wohnte der Verhandlung bei. Der Brigant Randino, der Anführer der Bande, wurde in contumaciam verurtheilt.

— In Marseille verhaftete die Polizei einen Bettler, in dessen Besitzung 40,000 Frank in bar und Wertpapieren und ein Gesuch an den Papst vorgefunden wurden, worin der Bettler, ein 32jähriger Mann Ramen Hubrian, um eine Unterstützung bat.

— In Weidenthal (Pfalz) ist aus einer ganz harmlosen Gemeinderathswahl ein wahrer Religionskrieg entstanden. Wie bairische Blätter berichten, befand sich im Gemeindehaus des Ortes, der 1500 Seelen, die Hälfte Katholiken, die Hälfte Protestanten, zählt, das Wahllokal. Auf Anweisung des Bürgermeisters waren die in dem Gemeindehaus befindlichen Schuläle geschlossen worden, um zu verhindern, dass diese Räume zur Ausfüllung der Wahlzettel benutzt würden. Dieses Verbot war durchaus verständig. Nur wohnt aber auch im Gemeindehaus der katholische Lehrer, der seine Wohnung für das katholische Wahlkomitee hergab, während das protestantische außerhalb des Gemeindehauses in einer Wirtschaft Quartier nahm. Getrunken wurde sicherlich in beiden Läden nicht allzu wenig. Die Erregung stieg immer mehr, sie erreichte den Gipfel, als abends das Wahlergebnis bekannt wurde, wonach der Gemeinderath nur aus Katholiken besteht. Dieser Sieg der Katholiken wurde durch die Orts-

schule bekannt gegeben. Mitten im Dorfe liegen sich gegenüber zwei Wirthshäuser, in dem einen, dem Schefer'schen, feierten die Katholiken ihren Sieg, in dem anderen, dem Adermann'schen, suchten sich die Protestanten über ihre Niederlage zu trösten. Nachdem es schon kurz vor 8 Uhr einen Zusammenstoß zwischen beiden Parteien auf der Straße gegeben hatte, fiel gegen 9 Uhr plötzlich ein Schuss, zu gleicher Zeit wurde in der Adermann'schen Wirtschaft ein Fenster eingeschlagen. Das war das Zeichen zu einem Straßenkampfe, der nunmehr mit Messern, Pistolen, Revolvern und Flinten geführt wurde. Beide Wirthshäuser wurden zerstört. Glücklicherweise sind tödliche Verwundungen nicht vorgekommen, dagegen viele schwere. Der Lärm nahm erst ein Ende, als die aus Lambrecht telegraphisch gerufene Gendarmerie eingetroffen war. Zahlreiche Verhaftungen fanden statt.

— Petersburg, 28. November. Gestern Abend 8 Uhr fand an der Leiche Anton Rubinstein's in der Dreifaltigkeitskirche in Anwesenheit des Großfürsten Konstantin Konstantinowitsch ein feierlicher Trauergottesdienst statt, welcher von nahezu 6000 Personen besucht war. Um Sarge wurden bisher über 100 Kränze niedergelegt. Für die Beerdigungfeierlichkeiten sind gegen 10,000 Karben ausgegeben worden.

— Petersburg. Sämtliche Kalender auf das Jahr 1893 sind in Russland mit Beschlag belegt, bezw. ist deren Ausgabe inhibirt worden. Da die Kalender noch vor dem 1. November, dem Todestag des Zaren Alexander, gedruckt worden sind, so sind sie insofern für das Jahr 1893 werthlos, als im nächsten Jahre im russischen Reiche infolge des Thronwechsels die sogenannten Galatage auf andere Tage fallen. Die Galatage sind die Namens- und andere Gedanktage in der kaiserlichen Familie.

Hierzu zwei Beilagen.

Weise, in der im Falle der Veräußerung des Auerbengutes durch den Anerben die Interessen der Witteren zu wahren sind, der Landesgesetzgebung vorbehalten wird. — Bezuglich der in Anregung gekommenen Aufhebung der Schönzeit für wilde Kaninchen will der Landeskulturrath an die lgl. Staatsregierung das Eruchen richten: den Antrag der landw. Vereine zu Radebeul und Treubehörla in Erwögung nehmen, doch schon dem nächsten Landtag eine Novelle zum Jagdgesetz vorlegen zu wollen, nach welcher die wilden Kaninchen künftig von der Schönzeit logbaren Thiere ausgeschlossen werden. — Zu einer Reform der Produktionshöfe nahm das Kollegium durch Abgabe nachstehender Erklärung Stellung: Eine durchgreifende Reform auf allen Gebieten des Völkerebens ist in Anbetracht der durch die betr. schweren Misstände geschaffenen wirtschaftlichen sozialen Gefahren dringend geboten, umso mehr, als die Börse vielfach auf die wichtigsten Wirtschaftsgebiete einen Einfluß erlangt hat, welcher weder berechtigt, noch in einer gesunden Volkswirtschaft notwendig erscheint. Insbesondere ist im Anschluß an die Beschlüsse des deutschen Landwirtschaftsrates bei einer reichsgelehrten Regelung zu fordern: a) An deutschen Börsen darf nur Getreide terminmäßig gehandelt werden, für welches durch eine aus Händlern, Müllern und Landwirten bestehende Kommission, event. abjährlich, je nach dem Enteausfall offizielle Standart-Typen festgestellt werden sind; b) sämmtliches auf Grund von Termingeschäften zu lieferndes Getreide muß in Bezug auf seine Qualität vor der Ankündigung geprüft werden; c) der Terminhandel ist so zu organisieren, daß 1. derselbe nur in Handelsgegenständen stattfinden darf, für welche er durch den Bundesrat nach Anhörung einer Vertretung der betr. Interessengruppe zugelassen ist; 2. nur in ein zu schaffendes Börsenregister eingetragene Personen gültige Termingeschäfte machen dürfen; 3. die Benutzung einer amtlichen Abrechnungskasse mit hohen Ein- und Nachlässen, wie solche von vielen Seiten verlangt worden sind, für Termingeschäfte obligatorisch ist; 4. Prämien geschäfte allgemein zu untersagen sind; d) an jeder Börse ist ein Disziplinarhof einzurichten, welchem ein Staatsschaffner beizugewandt ist; e) das Kommissionsgeschäft ist, weil durch die nicht bräuchliche Unwendung der s. g. auf Treu und Glauben aufgebauten Bestimmungen des Handelsgesetzbuches überwiegend entartet, in dem Sinne zu reformieren, daß zwar das Selbstzertifizierungsrecht des Kommissionärs bestehen bleibt, daß aber der Kommissionär für den Schaden haftet, welchen der Kommittent durch die Preisbewegung erlitten hat, falls der Schaden gleichzeitig den Kommissionär bereichert und mehr wie 10 Prozent des Preises betrug, sofern nicht der Kommissionär nachweist, daß der Schaden durch seinen Willen unabhängige Umstände eingetreten ist; f) Gewerbsmäßigen Getreidehändlern muß bei gemeinschaftlicher Geschäftsführung der Geschäftsbetrieb unter den für ähnliche Fälle durch die Gewerbeordnung bereits festgesetzten Voraussetzungen bezw. Garantien entzogen werden können. — Zu dem Beschuß: „bei dem deutschen Landwirtschaftsrath“ den Antrag zu stellen, durch eine Enquête eine Darstellung über das Ausbeuteverhältnis für Weizen und Roggen bei der Holländergütung herbeizuführen“ sah sich der Landeskulturrath im Hinblende auf die bisherige Berechnung der Mehlausbeute bei Benutzung der Ausfuhrkähne als Goldquittungen veranlaßt. — Alsdann gab das Kollegium wegen Ergänzung des Milzbrand-Erschließungsgesetzes vom 17. März 1886 dahin, daß auch für an Milzbrand gefallene Kinder, sowie für an Milzbrand gefallene oder auf polizeiliche Anordnung geförderte Pferde Entschädigungen gewährt werden, die Erklärung ab, daß die vom lgl. Ministerium des Innern angeregte Gesetzes-Erweiterung nicht nur höchst wünschenswert, vielmehr geradezu notwendig erscheine. — Ferner will man die lgl. Staatsregierung ersuchen, bei dem Bundesrathe die unbedingte Aufhebung der Privat-Transitlager (nicht zu verwechseln mit den zu begünstigenden Lagerhäusern) befürworten zu wollen, sowie zur geeigneten Bekämpfung der Schweinepesten durch den Landeskulturrath im Jahre 1894 gestellten (näher formulierten) Anträgen in erneute Erwägung zu ziehen, auch nach dem Vorgehen anderer deutscher Bundesstaaten bei dem Reichskanzler zu beantragen, daß für das Königreich Sachsen jetzt betreffs des Auftretens des Rothlaufes der Schweine und der Schweinepest (Schweinepest) Anzeigepflicht angeordnet wird, sowie in Fällen größter Gefahr über Händlerschweine gewisser Herkunft eine entsprechende, etwa zehntägige Kontumaz (Sperre) zu verhängen. Dagegen wird man seitens des Landeskulturrathes bezüglich der Einführung der obligatorischen Fleischbeschau bei dem lgl. Ministerium des Innern vorstellig werden: alle Anträge auf Einführung der allgemein-verbindlichen Fleischbeschau in den Landgemeinden abzulehnen, solange nicht der Gesetzentwurf, die Bekämpfung der Tuberkulose des Rindviehs und Verluste aus Krankheiten betreffend, nach den Beschlüssen des Landeskulturrathes in dessen 29. Plenarsitzung in Kraft getreten ist, ferner zu den Kosten, welche aus den nach diesem Gesetze zu gewährnden Entschädigungen erwachsen, einen Staatszuschuß in angemessenem Verhältnisse zu gewähren, sowie Mittel zur größeren Verbreitung des Tuberkulin-Befahrens zu gewähren und das Tuberkulin selbst zu Impfs Zwecken zu möglichst mäßigen Preisen zur Verfügung zu stellen. Zu diesem Punkte befürwortete der Landesärztliche Rat Prof. Dr. von Siedamgrotzky, Dresden, das sich bisher schon vorzüglich bewährte Tuberkulin angelehnkt; er vermochte auch eine wesentliche Preiserhöhung für das Königreich Sachsen (pro Dose auf 35 Pf.) in Aussicht zu stellen. — Von einer Eingabe des Vereins zur Wahrung der Interessen des Viehhandels zu Dresden, die Handhabung der Schlachtvieh- und Fleischbeschau am Dresdner Schlachtviehmarkt betr., wurde Kenntnis genommen. — Nachdem noch der Voranschlag des Bedarfs und der

Befragungsmittel des Landeskulturrathes im Jahre 1895 Genehmigung gesunden hatte (insgesamt sind 61,750 M. Einnahmen, 34,050 M. Ausgaben und 27,700 M. Bestand berechnet), auch verschieden Ergänzungswahlen vorgenommen worden waren, erfolgte am Donnerstag Abend der definitive Schluß der diesmaligen Plenarverhandlungen durch den Vorsitzenden, welcher für das allerseits gemachte rege Interesse dankte und von den umfangreichen und wichtigen Beratungen den besten Erfolg wünschte, während Rittergutsbesitzer Wede auf Wiesa den beiden Stellvertretern Präsidenten den Dank des Kollegiums darbrachte.

— Altdräger Hoftheater. In der altherrlichen

Besetzung ging am Mittwoch hierzulast die Wagner'sche Oper „Rienzi, der Letzte der Tribunen“ mit Herrn Gudehus in der Titelrolle in Scena. Wenn der „Rienzi“

mit seinen melodischen Arien und poedlichen Märchen in der präzis zusammenwirkenden Ausführung durch die

Bühnenkünstler und das Orchester unseres Hoftheaters

nächst „Lohengrin“ und „Tannhäuser“ auch zu den Lieblingssopern unter den Schöpfungen Wagner's gehört, so

war das Haus doch nicht so voll besucht, wie es die vor-

zügliche Darstellung verdiente. Nächst Herrn Gudehus zeigte sich vor Allem Fr. v. Chavanne durch frisches

Spiel und ihre gesanglichen Leistungen in der Rolle des Adriano aus. Auch Fr. Bössenberger als Irene und

Fr. Wedekind als Friedensbote verdienten für die Durch-

führung ihrer Partien besonderes Lob.

— Residenztheater. Die letzte Gastrolle, welche

Herr Matkowsky hier giebt, ist die des „Raskolnikow“

in dem nach einem Dostojewskischen Roman bearbeiteten

gleichnamigen Schauspiele von Eugen Babel und Ernst Koppel. Zur Entwicklung eines blendenden Virtuosenthums und zur Erzielung packender Effekte ist die Rolle des

„Raskolnikow“ wie geschaffen und es erzielte daher Herr

Matkowsky durch seine mit allen Mitteln der Technik aus-

gestattete Darstellung, wie bereits früher, einen großen

Erfolg. Die Bewunderung für das schauspielerische Können des Guestes wird freilich sehr beeinträchtigt durch den dem

meisten gesellschaftlichen Elend Ruhlands entlehnten gräßlichen Inhalt des Stücks. Von den übrigen Darstellern

zeigten sich besonders Frau Emmy Hörsler als Sönja und Herr Böck als Untersuchungsrichter Porphyrius ihren Rollen gewachsen. Letzterer Herin gehörte auch

für die gesuchte Inszenierung des Konzertes volle An-

erkennung. Herr Matkowsky wird sein hiesiges Gastspiel bis inklusive Sonntag ausdehnen.

— Aus dem Stadtverordnetensaale vom 29. dieses Monats unter Vorsitz des Geh. Hofrats Dr. Adermann. Es wird auf Anregung des Oberbürgermeisters Dr. Stübel von Rath und Stadtverordneten ein Kondolenzschreiben an den Fürsten Bismarck gerichtet. — Der Stadtverordnete Uhlmann und Genossen bringen den Antrag ein: der Rath wolle in Erwägung ziehen, ob nicht im Interesse des gesamten Rohrgussmittelhandels und der Allgemeinheit eine öffentliche chemische Untersuchungsstelle zu errichten sei, die dem Händler sowohl als den Konsumenten die Prüfung von Rohrgussmitteln gegen eine geringe Gebühr ermöglicht. Der Antrag war von 14 Stadtverordneten mitvollzogen und wurde nach Begründung desselben durch den Antragsteller angenommen. — Der vom Stadtv. Hartwig II. und verschiedenen anderen Stadtverordneten gestellte Antrag: a) die in der Jahrhundert der Mozartstraße stehenden vier alten Rosenbäume niederlegen zu lassen, damit die Uferde bahn zweigleisig bis zur Friedrichsbrücke ausgebaut werden kann und b) an der Einmündungsstelle der Mozartstraße in die Ostraallee einen Siemenslandesloher zur Aufstellung bringen zu lassen, soll nicht binnen Jahresfrist eine ausgiebige elektrische Beleuchtung an dieser Stelle zu erwarten ist, wird mit einem Zusatzantrag vom Stadtverordneten Kammerger. gleichfalls angenommen. — Hierauf erklärt man sich mit dem Fortbestande der Dienstboten-Krankenkasse einverstanden und erhält seine Zustimmung dazu, daß für die Jahre 1895, 1896 und 1897 der Jahresbeitrag für einen Dienstboten zur Dienstboten-Krankenkasse auf 6 M. festgesetzt werde und stimmt dem vorgelegten Statute der Dienstboten-Krankenkasse unter einigen redaktionellen Änderungen zu. — Von dem Rückschreiben des Rathes auf den Antrag der Stadtverordneten vom 8. Juni d. J. betreffend die Herausziehung der Mindestverkaufsmengen für den Großverkauf auf dem Altmarkt und die Ablehnung dieses Antrages, wird Kenntnis genommen. — Die Verwaltungsordnung für das Günzhaus wird nach dem Beschuß des Rathes genehmigt. — Kollegium erhält seine Zustimmung dazu, daß der in Vorstadt Striesen befindende Reiheschank aufgehoben und das Pachtverhältnis vom 1. Mai d. J. nicht mehr erneuert werde. — Kollegium erhält ferner der Rathsvorlage gemäß seine Zustimmung, daß die Guthaben der vor dem 15. Oktober 1874 angestellten Beamten und Pensionäre auf Pensionsbeiträge, die sie zu der vormaligen Subaltern- und Wittwenpensionkasse gezahlt haben, in ungetheilter Summe beglichen werden. Demzufolge wird der hierzu erforderliche Betrag von 10,953 M. aus dem Betriebsvermögen bewilligt und hierdurch die Bestimmung des § 28 des Regulatius vom 20. Juli 1878, wonach diese Guthaben in 10 Jahresraten als Pensionszuschlag gewährt werden sollen, für erledigt erklärt.

— Aus dem Gerichtssaale. Verurteilt wurde: 1) Wegen Unterschlagung und wiederholten einfachen und schweren Diebstahls im Rücksale der Kutschler Arthur Emil Arnold zu 4 Jahren 4 Monaten Zuchthaus und 8 Jahren Ehrenrechtsverlust und der Maurer Karl August Binder zu 3 Jahren 8 Monaten Gefängnis; 2) der in Bühlau wohnende Gutsbesitzer Ernst Ferdinand Heimberger wegen Beleidigung zu einer Geldstrafe von 600 M. ev. 50 Tagen Gefängnis. Der Angeklagte hatte der Wahrheit entgegen gelegenlich einer Gemeinderatsitzung bei einer Debatte über eine im Rothenauer Grunde zu errichtende Giegeleinlage dem Gemeindevorstand Höhe und den Gemeinderatsmitgliedern außer Pflichtwidrigkeit und Fälschung

eines Protokolls auch Bestechlichkeit zum Vorwurfe gemacht; 3) der Agent Wochwitz aus Wiesa wegen Urkundensfälschung und Betrugs zu 3 Monaten Gefängnis; 4) der Kaufmann Ernst Joh. Wolf in Löbau wegen schweren Diebstahls zu 2 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust; 5) der Gärtner Karl Fedr. Clemens Angrich in Görlitz wegen gehässiger Körperverletzung und wiederholten Rückfallsbetrugs zu 1 Jahr 4 Monaten Gefängnis; 6) der Cigarrenarbeiter Heinrich Julius Braune dafür, daß er sich für einen Kriminalbeamten ausgegeben hatte, zu 10 M. Geldstrafe, ev. 2 Tagen Gefängnis; 7) die Handarbeiterin Elisabeth Böckel aus Breslau wegen wiederholten Rückfallsbetrugs zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus, 150 M. Geldstrafe, ev. weiteren 20 Tagen Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust; 8) der Schreiber Albert Alexander Paul Schmalz wegen Betrugs zu 1 Monat Gefängnis.

— Aus dem Polizeiberichte. Gefunden wurden: zwei Goldstücke; eine goldene Brosche mit schwarem Stein und einem Bildchen; ein Geldäschchen mit etwa 10 M. und verschiedenen fremdländischen Münzen, sowie drei kleine Schlüssel; eine silberne, ausgelegte Brosche mit Monogramm M. S., auf der Rückseite „R. Wolf, seiner lieben Br. u. Marie zum Andenken“ und Jahreszahl eingraviert; eine goldene Brosche; ein Geldäschchen mit etwa 73 M., eins vergleichbar mit etwa 8 M. und einem Lotterielos, ein drittes mit etwa 5 M. und einem Pfandchein, sowie ein vierter mit etwa 57 M.; ferner eine goldene Busenmedaille in Degenform und mit Steinen besetzt; eine goldene Damen-Remontouruhr mit Monogramm und Ketten am Hals; ein Paket Wollwaren, in grau Leinwand verpackt und 1 R. Kr. 9109 gezeichnet, sowie ein vierzädriger Kasten-Handwagen.

— Am Donnerstag früh wurde eine Anzahl — wohl gegen zehn — hier beschäftigte Bauarbeiter polizeilich verhaftet und an das Gericht abgeliefert. Es handelt sich, wie verlautet, um einen erheblichen Ezech, der kürzlich von diesen Leuten verübt worden ist. In einem Dorfe bei Radeburg wurde während der Kirche vom Gemeindesprecher im Gastehaus ein Arbeiter, der sich vergangen hatte, arrestiert und in Verwahrung genommen. Dies wollten seine Freunde und Kollegen nicht dulden; sie erbrachten die Räumlichkeit, wo der Festgenommene aufbewahrt war und befreiten den letzteren mit Gewalt.

— Vom 1. December ab wird die Gewichtsgrenze für Postpacete im Verlehrte mit Großbritannien und Irland, sowie mit einer großen Anzahl britischer Kolonien von 3 auf 5 Kilogramm erhöht.

— Blauen b. Dresden. Der Gemeinderath nahm in seiner 43. dies. Sitzung von geschäftlichen Mitteilungen des Gemeindeschöfes Grohmann Kenntniß, bestätigte dann ein Koncessionsgesuch des Gastwirthes Büsche, die Veranstaltung einer Konzerte im „Westenschlößchen“ bei und der verehrt. Schlesinger wegen Rossesturzes, sowie zwei Baudispositionsgesuch bedingungsweise, während ein solches abgewiesen und ein anderes weiteren Erörterungen vorbehalten wurde. — Ferner bewilligte das Kollegium, in welchem Sekretär Recke erstmalig Sitz und Stimme hatte, die Auszahlung von 250 M. an Professor Rietzschel in Berlin für technische Arbeiten und von rund 86,983 M. für ausgeführte Straßen- und Schleusenbauten an den Unternehmer Stüber, während im übrigen die schon in Nr. 140 berichtet Wohlangelegenheit geordnet und beschlossen, sowie Uneres vertraulich behandelt wurde.

— Wie die „Post“ erfaßt, sei beabsichtigt, den bei Zeithain in der Nähe von Riesa gelegenen Artillerieschießplatz des XII. (königl. sächsisches) Armeekorps auf mehr als den dreifachen Umfang zu erweitern, wodurch einerseits die Schußweiten der neuern Geschützberechnung geborgen, andererseits auch ein geeigneter Truppenübungsplatz gewonnen werde. Die erste Rate zur Erwerbung des Grundgebiets ist in dem Reichshaushaltsetat für 1895/96 vorgesehen.

— Possendorf. Am 14. December d. J. finden für unseren Ort die sich nötig machenden Gemeinderath-Ergänzungswahlen statt. Dieselben erstreden sich auf eine Ausschukperson aus der Klasse der Unanständigen (4. Klasse) und einen Eisahmann, sowie auf eine Ausschukperson aus der Klasse der Begüterten und einen Eisahmann.

— Pirna. Um die Gründung des Konturtes der „Birnauer Vereinbank“ zu vermeiden und eventuell eine außergerichtliche Regelung im Interesse der Gläubiger herbeizuführen zu können, bittet die gegenwärtige Direktion alle Gläubiger der Bank, wegen ihrer Forderungen eine Zustimmung bis 2. Januar 1895 einzutragen. Die Summe der Einlagen-Gelder beläuft sich, wie verlautet, auf circa 966,600 M.

— Rossen, 27. November. In der Nacht zum 26. November brach aus unermeisterlicher Ursache in der neben dem Gastehaus zu Ehren belegenen Bergdorfschen Wirtschaft Feuer aus, welches in kurzer Zeit das ganze Gebäude mit allen Einrichtungen vernichtete. Unter Anderem sind sechs Schweine mit verbrannt. Die unglücklichen Bewohner vermochten nur sehr wenig von ihrer Habe zu retten.

— Grimma, 28. Nov. Im Verschönerungsvereine war Anregung dazu gegeben worden, dem verstorbene Schriftsteller Dr. Ferdinand Stolle (dem Dichter des Liedes: „Im Thale, wo die Wulde fließt“ &c.) ein einfaches Naturdenkmal zu setzen und zwar in den Waldanlagen, gegenüber dem Hause, in welchem Stolle (ein unserer älteren Abonnenten) wohl bekannter Mitarbeiter der „Sächsischen Dorfzeitung“ viele Jahre gelebt und gewirkt hat. Dem Vernehmen nach hat man sich dahin geeinigt, dieses Denkmal nicht aus den in der Nähe liegenden erratischen Blöcken mit einer Sandsteintafel, sondern in Obeliskenform auszuführen.

— Leipzig, 28. November. Die Trichinenlaufer auf dem südlichen Schloßhofe hat im vergangenen Jahre einen Gesamtaufwand von 67,200 M. erfordert. Hier von entfielen 1800 M. für Besoldung des Vorstehers des Schauamtes, 10,553 M. für Wochenlöhne an die Probe-

nehmer, sowie für Untersuchung von 89,359 Schweinen à 50 Pf. und 4173 Schweinen à 30 Pf., zusammen 54,867 M. Verschiedenen Berufskreisen unserer Stadt, namentlich den Barbieren, wird durch die Trichinenschau ein lohnender Nebenverdienst geboten. Natürlich haben sämtliche Trichinenschauer ein Examen abzulegen.

— Reichenau, 27. November. Die 23 Jahre alte, bei dem Gutsbesitzer Rolle dienende Magd Emma Auguste Engler aus Heinewalde hat in der Nacht zum 23. d. M. ihr unehelich geborene Kind den Schweinen ihres Dienstherren als Futter vorgeworfen und solange im Stalle verweilt, bis die Thiere das Kind verzehrten. Hierauf begab sie sich, als ob nichts geschehen sei, in ihre Kammer zurück. Die entsetzliche That wurde indessen bald rückbar, die Engler wurde zur Rede gefehlt und bald ihre grauenhaften Handlungswweise ermittelt. Heute Vormittag erfolgte die Verhaftung der unnatürlichen Mutter; sie wurde nach Bittau in Untersuchungshaft gebracht.

— Liebstadt. Ein junger Gutsbesitzer aus der Umgebung hatte durch eine Feuerbrunst seine Scheune mit bedeutenden Ernteverräthen verloren und die später dafür erhaltenen Versicherungsgelder im Betrage von 8000 M. vorläufig der Birnaischen "Vereinsbank" zur Aufbewahrung gegeben. Tags darauf war die Bank bancrott. Der Mann wird allgemein bedauert.

— Oelsnitz i. B. Nach genauer Prüfung der Einlagebücher des hiesigen Sparvereins hat sich ergeben, daß der Einlasser Müller in einem Jahre 3380 M. 59 Pf. veruntreut hat. Um nicht auch die erheblichen, auf 800 bis 1000 M. veranschlagten Gerichtskosten noch aufzunehmen zu müssen, sah eine am Sonnabend abgehaltene Generalversammlung den Beschuß, einem Konkurs des Sparvereins vorzubeugen und die fehlende Summe durch procentuale Veranlagung einzutreiben. Es werden dem entsprechend von den Einlagen ca. 25 Proc. gefürchtet — ein Verfahren, welches zwar hart ist, wenn man berücksichtigt, daß die Sparvereinsmitglieder fast ausschließlich Fabrikarbeiter sind, deren durch harte Arbeit erworbenes Guthaben in einzelnen Fällen mehrere hundert Mark beträgt; da indessen weder ein Reservefond noch eine Kautionsbes. durch Selbstmord aus dem Leben geschiedenen Kostenboten vorhanden ist, so blieb kein anderer Ausweg übrig.

Land- und Volkswirtschaftliches.

— Auf dem Berliner Schlachtwiehthofe standen am 28. November zum Verkauf: 368 Rinder, 9242 Schweine (1215 Bachuner), 1486 Kälber und 865 Hammel. — Der Rindermarkt, auf welchem fast nur geringe Ware vorhanden war, wurde vollständig geräumt; die Preise vom vorigen Sonnabend waren leicht zu ergreifen. — Der Schweinemarkt verlief zwar ruhig, wurde aber in inländischer Ware geräumt. 1. Ware 53—54, 2. Ware 51—52, 3. Ware 46—50, Bachuner 43 M. pro 100 Pfund bei den üblichen Tarifjänen. — Der Kälberhandel blieb träge. 1. Ware 63—70, ausgefuchte Ware darüber, 2. Ware 54—62, 3. Ware 45—53 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. — Der Hammelmarkt wurde diesmal wider Erwarten geräumt und man erzielte leicht die vorigen Sonnabend Preise.

— Augesorene Pumpen thaut man am Besten und Raschen in folgender Weise auf. Man löst in einem Gefäß mit heißem Wasser (etwa einen halben Eimer voll) zwei Hände voll Kochsalz und gießt von diesem Wasser in die Pumpe, während eine zweite Person den Pumpenhebel zu bewegen sucht. Es wird nur kurze Zeit dauern und die Pumpe ist wieder im Gange. Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß man Pumpen nie an der Nordseite, stets nur an der Südseite anlegen soll. Im ersten Falle frieren die Pumpen auch bei leichtem Frost schon zu, während auf der Südseite dies weniger der Fall ist und sie auch von der dort den ganzen Tag wirksamen Sonnenwärme von selbst wieder aufthauen. Hölzerne Pumpen sind in dieser Hinsicht viel geeigneter als eiserne, weil sie nur selten zustrieren.

— Der Thierarzt Leitner in Danzig glaubt, ein Mittel gegen die Ausbreitung der Rothlaufseuche der Schweine gefunden zu haben; dasselbe besteht in kräftiger Desinfektion der Stallungen, Futterbehälter, Krippen und der Schweine selbst mit Eisenvitriol. Es sollen dazu in einem Eimer Wasser zwei gehäusste Schlüssel voll Eisenvitriol (schwefelfaures Eisen) aufgelöst und damit täglich zweimal mit einer Gießkanne die vorher gereinigten Ställe, Utensilien und die Schweine besprengt werden. Dazu ist bei Behandlung der Seuche, wo sie schon aufgetreten ist, den frischen Thieren ein Absführmittel, welches gleichzeitig auch ein kräftiges Desinfektionsmittel ist, nemlich Salomel (verküstetes Chlorargyrsilber), für ein mittelgroßes Schwein 2 Gramm mit Wehl zur Batverge gemacht, auf einmal einzugeben. Solche Gaben können nach nicht genügendem Erfolge nach 6 Stunden wiederholt werden.

Vermischtes.

— Berlin. 300 Nachtwächter processiren gegen die Stadt Berlin wegen Anspruch auf ihren bisherigen Gehalt und Rückzahlung der bisher geleisteten Invaliditätsbeiträge. Den Riesenprozeß für die Wächter, von denen jetzt wiederum einer großen Zahl, namentlich in der 3. und 7. Polizeihauptmannschaft, zum 1. Januar gekündigt worden ist, führt der Reichsanwalt Dr. Winkel.

— Berlin. Eine schreckliche Scene spielte sich Mittwoch Mittag vor einem Hause der Elisabethstraße ab, auf dessen Dach der Dachdecker Kleinherr mit Ausbesserungsarbeiten auf einer Leiter beschäftigt war. Sein kleiner Sohn, welcher der Chefarzt des Dachdeckers, die ihm das Mittagesessen brachte, davonlaufen war, rief seinem Vater laut zu: "Vater, komme doch zum Mittagesessen herunter!" Wahrscheinlich erfreut über des Knaben fröhlichen Ruf,

kleiner Kleinherr rutschte die Leiter hinunter und wie er ihm die Worte laut zurieth: "Ja, ich komme gleich!" rutschte sein Fuß aus, so daß er rückwärts auf den gepflasterten Hof hinunterstürzte und mit zerstochtem Kopfe und zerbrochenen Beinen dort liegen blieb. Der schnell hergerushene Arzt konnte nur den sofort eingetretenen Tod konstatiren, worauf die Lebendführung der Leiche in das Leichenschauhaus erfolgte.

— Von der Fürstin Bismarck. In gewissen Dingen hatte die Fürstin ihren eigenen Willen und vor diesem mußte dann der Eiserne Kanzler wie ein williges Kind kapitulieren. So hat sie es nicht für die Dauer dulden wollen, daß der Fürst einen Vollbart trage. Vollbartig war er nemlich in der ersten Frankfurter Zeit und später während und nach seiner großen Krankheit aufgetreten. Ja, sogar im Reichstage zeigte er sich einmal in aller Vorfälle, so daß er nun auch in seinem Neuzerren zum Jupiter der europäischen Staatskunst ward. Da aber distierte ihm seine Frau, daß der Bart, der ihr nun einmal nicht behagen wollte, falle und der Gatte fügte sich. "Ich habe," sagte er einmal zu seinen Gästen, "diesen männlichen Schmuck auf dem Altare des häuslichen Friedens geopfert."

— Bülow (Hannover), 25. November. Im hiesigen Kreise wurde ein Braunkohlenlager entdeckt, das sich auf einen Flächenraum von 2.189 Quadratmeter erstreckt und in welchem das königl. Oberbergamt zu Clausthal den Zimmermeistern Bujas-Trabuhn, Keenlin-Schäfer und Kruse Schwerkau bereits das Bergwerkseigentum zur Gewinnung von Braunkohlen verliehen hat.

— Insterburg. Alte Liebe rostet nicht. In Aulsdönen heimathete, wie das "D.-B." erzählt, ein 77-jähriger Arbeiter eine 80-jährige Witwe. Beide Leutchen, zwischen denen einst eine Jugendliebe bestand, waren bereits zweimal verheirathet, bevor sie sich jetzt zusammengefunden haben. Das Ehepaar ist noch sehr rüstig.

— Görlitz. Ein Poststück von seltenem Wert kam am 21. von Berlin gesendet hier an, welches wohlverwahrt die Gelder des großen Loses enthielt, daß bei der letzten Kasse der preußischen Lotterie nach Görlitz gefallen ist. Nach Abzug der auf den Fiskus, die Lotterieverwaltung u. s. w. entfallenden Anteile und sonstigen Spesen waren es, wie der "Schles. Blg." geschrieben wird, immerhin noch mehr als 400,000 M., die zur Vertheilung an die Görlitzer Kollekte geschickt wurden. Als Porto für diese Werthsendung mußten nicht weniger als 78 M. entrichtet werden.

— Bahrze, Oberschlesien, 26. November. In den letzten Tagen erschien im benachbarten Ratzeburg auf dem Standesamt ein Brautpaar mit seinen Beugen zur Eheschließung. Bevor der Beamte jedoch die Eintragung vornahm, fragte der Bräutigam denselben, wie alt denn seine Braut eigentlich sei. Als ihm darauf die Antwort wurde, daß dieselbe 38 Jahre alt wäre, erklärte der 25-jährige Bräutigam, daß er sie infolge dessen nicht haben wolle. Die auf diese Weise verschmähte Braut eröffnete nun gegen ihren Bräutigam ein Faustbombardement und da sich auch der Angegriffene den Schlägen widersteht, wurde eine regelrechte Prügelei in Scene gelegt, wobei der im Zimmer befindliche eiserne Ofen in's Wanken kam und umfiel. Nach Verweisung aus dem Zimmer wurde der handgreifliche Streit bis in's Freie fortgesetzt. Das entzweite Brautpaar hat sich aber, wie der "Oberschl. Anz." versichert, wieder geeinigt und hat nun doch die redbliche Absicht, die Ehe zu schließen.

— Naumburg. In dem nahen Orte Wettaburg ist kürzlich im 84. Lebensjahre eine Witwe gestorben, die seit dem Tode ihres Mannes etwa 26 Jahre lang dessen Lemter als Gemeindehirt und Nachwächter in aller Form und zwar unentbehrlich, versehen hat und sicherlich zur Zufriedenheit der Einwohnerschaft. In ihrem Testamente hat sie dem Dorfe dann noch ein Vermächtnis von 600 Mark ausgelegt.

— Nürnberg, 26. November. Der Pinselfmacher Lauterer hat auf seine Geliebte vier Revolverschüsse abgegeben und sich dann mit einem weiteren Revolverschuß selbst getötet. Die Verlebungen, welche das Mädchen erlitten hat, sind glücklicher Weise nicht tödlich. Lauterer hatte schon den ganzen Tag auf das Mädchen gelauert und beim Zusammentreffen mit ihr einen Wortwechsel herbeigeführt. Als dann ein Schuhmann herbeiströmte und dem Mörder die Waffe entreißen wollte, trug sich Lauterer so geschickt in die Schläfe, daß er sofort tot niedersank.

— Essen a. d. Ruhr, 29. November. Gestern Abend 10 Uhr fand in der Hölle "Hugo" bei Buer infolge eines gegen die Instruktion abgefeuerten Schusses eine Explosion statt; wobei vier Bergleute getötet und sechs verwundet wurden.

— In Basel starb kürzlich ein reicher Basler ohne Leibeserben. Der Verstorbenen versteuerte bei Lebzeiten 2 Millionen Franken; nun hat aber die Vermögensaufnahme ergeben, daß das Vermögen mehr als 5 Millionen Franken beträgt. Das macht für den Staat eine Nachsteuer von mehreren hunderttausend Franken aus, die er jetzt sehr gut gebrauchen kann.

Vom Büchertische.

— Die im Verlage der Schriftenvertriebsanstalt in Weimar im Erscheinen begriffene neue Ausgabe von "Armand's Ausgewählten Romanen" scheint tägig vorwärts. Heute liegen uns bereits die Hefte 5 und 6 vor und wird der erste Roman "An der Indianergrenze oder Treuer Liebe Lohn" noch vor Weihnachten vollendet sein, sodass derselbe auch als willkommenes Festgeschenk verwendet werden kann. Zu diesem Zwecke wird die Verlagsbuchhandlung rechtzeitig höchst geschmackvolle Einbanddecken zu dem äußerst billigen Preis von 50 Pf. pro Stück auf Verlangen liefern. "Armand's Ausgewählte Romane" verdienen die weiteste Verbreitung und in der vorliegenden Ausgabe vereinigen sich mit der Gediegtheit des Textes vorsprüngliche Ausstattung und billiger Preis. Jedes der hattlichen Hefte kostet nur 40 Pf. Probehefte in jeder Sortiments- und Kolportagebuchhandlung zu erhalten.

Erledigte Schulstellen.

— Zu beobachten: die neugegründete ständige Lehrerstelle zu Alemannen bei Horiba. Röll.: die oberste Schulbehörde. Einkommen — außer freier Wohnung und Untergenoss. 90 M. Honorar für Fortbildungsschulunterricht und eventl. 51 M. zu die Gattin des Lehrers für weibliche Arbeiten — 1050 M. Schulgeldzettel. Bewerbungsschreibe bis 17. Dezember an den Bez. Schulrat. Schulrat Muschke in Döbeln. Musicalisch geprüfte Bewerber werden bevorzugt.

Osttheater-Repertoire.

Ohne Gewähr der Innehaltung.

(In Altstadt.)

Sonnabend, den 1. December: Mignon.

Sonntag, den 2. December: Falstaff.

Montag, den 3. December: Der Kaufmann von Venezia.

(In Neustadt.)

Sonnabend, den 1. December: Es war einmal.

Sonntag, den 2. December: Dieselbe Vorstellung.

Montag, den 3. December: Torquato Tasso.

Residenztheater.

Sonnabend, den 1. December: Rastolnikow.

Sonntag, den 2. December: Nachm.: Der Bettelstudent.

Abends: Rastolnikow.

Produktenpreise.

Amtliche Notierungen der Produktionsbüro in Dresden, am 30. November Weizen pro 1000 Kg. netto. Weizen, neu 136—14 M., Braunweizen, Land, alt 135—140 M., do, neu 127—132 M., Weizen, Bosener, alt 100—100 M., do, neu 100—100 M. Feinstes Brot über Rotis. Roggen pro 1000 x. netto. Sachsen 116—120 M., preuß. 120—124 M. Getreide pro 1000 Kg. netto. Sachsen und Schlesische 130—140 M., böhmische und mährische 130—170 M. Buttergerste 90—120 M. Feinstes Brot über Rotis. Hafer pro 1000 Kg. netto. Sachsen und Schlesische 122—131 M., Sachsen und Schlesische do, mittel 122—131 M. Feinstes Brot über Rotis. Rais pro 1000 Kg. netto. Cingantone 122—128 M., rumänischer und besarabischer 114—118 M., ungarischer neu 105—112 M., do, alt 100—100 M. Getreide, mitgeb. 115—120 M., Lapato gelb 000—000 M. Getreide pro 1000 Kg. netto, weiße Kochware 170—180 M. Butterware 123—134 M., Bohnen pro 1000 Kg. 135—145 M. Brot 1000 Kg. 120—140 M. Brotweizen pro 1000 Kg. 100—100 M. Getreide 150—160 M., Schlesische 150—160 M., Raisaten pro 1000 Kg. netto. Winterraps, Sachsen, 185—195 M., Schlesischer 000—000 M., do, böhmischer 000—000 M., Schlesische 000—000 M., do, böhmischer 000—000 M. Raisen 1000 Kg. netto, feine Kochware 170—180 M., mittlere 180—190 M. geringe 100—600 M. Rübbel pro 1000 Kg. netto. Rapsflocken 49,00 M. Rund 10,00 M. Rapsflocken, pro 100 Kg. lange 11/0 M. zweimal do, 14,00 M. Raps pro 100 Kg. einmal gepr. 15,50 M. 22—26 M. Riesenaal pro 100 Kg. breit mit Saat rot 120—138 M. weiße 140—175 M., schwedische 110—142 M., gelbe 110—120 M. Thymothee, jährl. 050—060 M. Weizemehl pro 1000 Kg. netto. ohne Saat exkl. der städt. Abgabe, Dresdenser Marken. Kaiser auszug 28,00 M., Griechenlandzug 25,50 M., Semmelmehl 23,50 M., Bädermundbzgl. 21,50 M., Griechenlandbzgl. 16,00 M. Brotmehl 14,50 M., Roggenmehl pro 1000 Kg. netto ohne Saat. Dresdenser Marken. Nr. 0 20,50 M., Nr. 0/1 19,50 M., Nr. 1 18,50 M., Nr. 2 17,00 M., Nr. 3 15,00 M. Buttermehl 11,00 M. exkl. der städtischen Abgabe. Weizenkleie pro 100 Kg. netto ohne Saat, grobe 7,20 M., feine 7,00 M. Roggenkleie pro 100 Kg. netto ohne Saat 8,80 M. Spiritus, unversteuert pro 10,00 Liter — ohne Joh mit 50 M. Verbrauchssteuer 61,00 M., mit 70 M. Verbrauchssteuer 31,50 M.

Chemnitz, am 28. November. Weizen pro 500 Kilogramm 6 M. 10 Pf. — 7 M. 30 Pf., polnischer weiß und dunkel 60 M. 00 Pf. — 60 M. 00 Pf., sächsischer gelb und weiß 6 M. 65 Pf. — 6 M. 80 Pf. Roggen sächsischer 5 M. 70 Pf. — 6 M. 60 Pf., fremder 6 M. 10 Pf. — 6 M. 25 Pf. Getreidegerste 8 M. 00 Pf. — 08 M. 75 Pf., Buttergerste 4 M. 50 Pf. — 5 M. 75 Pf. Hafer, sächsischer 6 M. 50 Pf. — 6 M. 90 Pf. Röderbrot 07 M. 95 Pf. — 09 M. 20 Pf., Mahl- und Butterbrot 06 M. 80 Pf. — 1 M. 30 Pf. Butter pro Kilogramm 2 M. 20 Pf. — 2 M. 60 Pf.

Berlin, am 29. November. Weizen pro 1000 Kilogramm in Mark 119—138. Roggen 110—115. Rais 112—133. Getreide 092 bis 180. Hafer 108—142. Getreide, Kochware 138—165. Butterware 116—129. Rübbel ohne Saat 43,4. Spiritus oben. Rais 05,9 M.

Börsen-Kurs.

%	Deutsche Reichsbank.	%	Rumänische Rente	%
4	105,4	4	84,25	
3 1/2	" 104,0	5	96,25	
3	" 94,90			
3	Sächs. Rente, große 93,90		Eisenb.- Prioritäten:	
3	kleine 94,40			
3	S. Anl. v. 1855 96,6	5	Büchschneider I—III	105,50
3 1/2	1852—69 102,20	5	Dug-Bodenbacher I	108,70
3 1/2	S. Landrentenbr.	102,20	Gall. Carl Ludwig I	96,80
4	103,90	4	Kronprinz Rudolf	95,60
3 1/2	" 99,25	4	Lemberg-Egernow	94,50
4	S. - Schles. Eisenb.	102,00	3 Schößter. Lomb. alte	69,25
3 1/2	Aktien 112,00	5		106,90
4	Ebbau-Gitt. Eisenb.- Aktien 101,25	8	Wüg. Deutsche Credit- anf.-Akt	

Amtliche Bekanntmachungen.

Zwangsvorsteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen Christian Friedrich Lorenz eingetragene, in Blasewitz an der Marshall-Allee Nr. 7 gelegene Grundstück, bestehend in Wohn-, Neben- und Stallgebäude, Geräthe- und Wagenschuppen, sowie Gewächshausanbau, Solum 184 des Grundbuchs, Nr. 2081 des Flurbuchs und Nr. 50 D des Brandkatasters für Blasewitz, gesäßt auf 47,000 Mark, soll an hiesiger Gerichtsstelle, Lothringer Straße 1, I, zwangsläufig versteigert werden. Es ist

der 11. December 1894, Vormittags 10 Uhr,

als Versteigerungstermin,

sowie

der 24. December 1894, Vormittags 10 Uhr,

als Termin zu Bekündung des Vertheilungsplans

anberaumt worden.

Eine Übersicht der auf dem Grundstück lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.

Dresden, am 27. September 1894.

Königl. Amtsgericht, Abth. Ic.

Schmalz.

[30]

Gemeinderathswahl.

Mit Ende dieses Jahres scheiden aus dem Gemeinderathe aus:

a) von den Ansässigen:

Herr Gutsbesitzer Heinrich Wilhelm Franz,

" Gärtnereibesitzer Ernst Poscharzky,

" Grundstücksbesitzer August Heinrich Förster,

Heinrich Moritz Wehsching.

b) von den Unansässigen:

Herr Cigarrenfabrikant Friedrich August Tutschke.

Außerdem ist noch für das im Laufe dieses Jahres verstorbene ansässige Gemeinderathsmittel, Herrn Franz Bellmann, eine Ersatzwahl vorgunehmen.

Nach Artikel 1 der Abtheilung IV des Ortsstatutes vom 3. Juli 1894 sind ferner noch 4 Ersatzmänner aus der Klasse der Ansässigen von den ansässigen Gemeindebürgern und 2 Ersatzmänner aus der Klasse der Unansässigen von den unansässigen Gemeindebürgern zu wählen.

Im Ganzen haben daher die Ansässigen 9 Personen aus der Klasse der Ansässigen und die Unansässigen 3 Personen aus der Klasse der Unansässigen zu wählen.

Als Auskührerpersonen gelten diejenigen, welche die meisten Stimmen erhalten. Die übrigen rangieren nach Verhältnis der auf sie entfallenden Stimmen als Ersatzleute. Eine Unterscheidung in Auskührerpersonen und Ersatzleute ist daher auf den Stimmzetteln nicht zu machen.

Das Wahlrecht kann nur von den Bürgern ausgeübt werden.

Die Wahlbarkeit steht allen stimmberechtigten, in Cotta wohnhaft wohnhaften Bürgern zu, welche nicht Gemeindebeamte oder bereits Mitglied des Gemeinderathes sind.

Die Wahl ist auf

Mittwoch, den 19. December 1894,

anberaumt worden. Die stimmberechtigten haben die Stimmzettel in der Zeit von

Rachmittags 1 bis Abends 8 Uhr

und zwar

a) die Ansässigen im hiesigen Gasthofe,

b) die Unansässigen in der Schankwirtschaft von Gasten, Breitnicherstraße,

persönlich abzugeben.

Die Wahllisten liegen vom 3. bis mit 17. December 1894 im hiesigen Gemeindebeamte zur Einsichtnahme aus. Einsprüche gegen dieselben sind bis spätestens den 10. December 1894 bei dem unterzeichneten Gemeindeschreiber, Einsprüche gegen das Wahlverfahren aber bis zum 2. Januar 1895 bei der Königlichen Amtshauptmannschaft Dresden-Alstadt einzureichen.

Cotta, den 30. November 1894.

Der Gemeinderath.

Grahl, Gemeindeschreiber.

[31]

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Brauereibesitzers Gotthold Julius Israel in Raditz ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Konkursverwalters Termin auf

den 15. December 1894, Vormittags 9 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hier selbst, Lothringer Straße 1, I, Zimmer 69, anberaumt.

Dresden, den 30. November 1894.

Secretär Hahner,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

[56]

Bekanntmachung.

Wegen Einlegung von Wasserleitungsröhren in die hiesige Grundstraße ist dieselbe auf 8 Tage vom Riechel- bis zum Rißweg gesperrt.

Der Durchgangsverkehr wird über die Baugnitzerstraße und Stadtweg verweisen.

Löschwitz, am 29. November 1894.

Der Gemeindevorstand.

Weigert.

[43]

Privat-Bekanntmachungen.

Bei Bedarf in Zama, Flanell, Kleiderstoffen, halbwollenen und reinwollenen Rockzeugen, Kleider- und Jackenbarchenten, Leinwand und Baumwollstoffen, Bettzeug und Inlet, fertiger Bettwäsche, Tisch- und Bettdecken, Sopha- und Schlafräcken, Handtücher, Tischwäsche, Gardinen, gutgearbeiteten fertigen Artikeln wie Hemden, Jacken, Blousen, Röcke, Schürzen, Strickwesten, Unterhosen, Kopf- und Halstücher, Taschentücher u. dergl. empfiehlt sich das seit 12 Jahren bestehende

Manufakturwarengeschäft von Ernst Venus, Dresden, Annenstraße 28.

Dasselbe bietet seiner geehrten Kundschaft vortheilhaftesten und angenehmen Einkauf; die Verkaufsräume sind jetzt größer und heller, die Auswahl vollständiger, die Preise fest und außerordentlich billig.

Dresdner Bank.

DRESDEN. Kapital 70,000,000 Mark. BERLIN.

Reservesfonds 15,000,000 Mark.

Unser Wechsel-Komptoir besorgt unter Ertheilung jeder wünschenswerten Auskunft den An- und Verkauf von börsengängigen Effekten, ausländischen Noten und Geldsorten.

Die Koupions-Kasse vermittelt die Einlösung sämtlicher Koupions, Dividendencheine und zahlbaren Effekten, die Einholung neuer Koupionsbogen, den Umtausch von Interimscheinen in definitive Stücke.

Die Effekten-Depot-Kasse übernimmt offene und geschlossene Depots zur Aufbewahrung und Verwaltung, die Kontrolle der Beziehungen u. c.

Die Depositen-Kassen, Wilsdrufferstrasse 8 und Pragerstrasse 39, von welchen die für den Depositenverkehr zur Zeit geltenden Bestimmungen und Thesaurus in Empfang genommen werden können, verfügen in provissionsfreier Rechnung für Baareinlagen, ohne vorherige Kündigung rückzahlbar, $1\frac{1}{2}$ % p. a., während Einlagen mit festgestellter

einmonatlicher Kündigung mit 2 %

drei monatlicher Kündigung $2\frac{1}{2}$ %

für's Jahr

sechsmonatlicher Kündigung 3 %

bis auf Weiteres verzinst werden.

Dresden, den 1. December 1894.

[1]

Dresdner Bank.

Restaurant „Stadtkeller“, Dresden-A., große Brüdergasse 20.

Alle verehr. Besen der „Sächs. Dorfzeitung“ halte mein Restaurant im Mittelpunkte der Stadt zum gest. Besuch bestens empfohlen. Für gute Speisen und Getränke ist jederzeit bestens gesorgt und sehr ich einem geneigten Zuspruch gern entgegen.

Gustav Hirsch.

Restaurant „Stadtkeller“, Dresden-A., große Brüdergasse 20.

1000 Stück Bock-Holz-Kugeln u. Kegel

werden zu sehr billigen Preisen verkauft. Alexander Ebert, Dresden, Böhmischeschule 37.

[34]

Zum Weihnachtsfeste

empfiehlt mein reichhaltig ausgestattetes Herbst- und Winterlager von Herren- und Knaben-Garderobe zu wirklich auffallend billigen Preisen.

Winter-Paletots 9, 12, 15, 18, 21, 30—40 Mr.

Herren-Anzüge 11, 16, 20, 25, 30—40 Mr.

Knaben-Anzüge und Paletots 3, 5, 7, 8, 10, 12 Mr.

Herren- und Knaben-Hosen 2, 4, 6, 8, 10, 12 Mr.

Einzelne Jackets, Röcke, Westen rießig billig.

Als Specialität empfiehlt:

Echt bayr. Loden-Juppen u. Hohenzoller-Mäntel mit Pelerine in jeder Preislage. Nach Maß zu gleichen Preisen.

Nur bei Max Grün Nachf., Iih.: Alwin Tischer,

jetzt Galeriestrasse 3, I. Etage

(dem früheren Geschäftslatal schrägüber).

Dresden-A. nahe am Altmarkt.

Wer diese Annonce mitbringt, erhält 5% Kassen-Rabatt.

Geheime u. Hautkrankheiten, Flechten, Folgen der Onanie, Weißfluß, alte offne Beinläden, Salzfluß, Manneshöhe, Harnröhrerausfluss heißt **Wittig**, Dresden Scheffelstraße 31, II. Zu spr. tägl. v. 8—4 Uhr.

Auktion.

Sonnabend, den 15. December 1894, Vorm. 1/10 Uhr, gelangen in meinem Reider Gute Nr. 20 nachfolgende Gegenstände gegen sofortige Baarzahlung an die Meistbietenden zur freiwilligen Versteigerung:

11 Kühe, 2 Kalben,

1 Korbwagen, 1 Marktswagen, 1 Korb Schlitten,

1 Schlesinger Kutschwagen, 1 hölz. Kastenwagen,

1 Halbchaise (fast neu),

div. Wirtschaftsgegenstände, wie:

Krautfässer, 18 Stck. Milchäse, 1 Grünschneidemaschine,

1 Runkmaschine, 1 Quarkquetsche, 1 Schellengläntze,

Bauböcke und Anderes mehr.

Das Etablissement Robert Bernhardt

offerirt in grösster Auswahl und sehr preiswerth zu

Weihnachts-Geschenken:

Reise-Decken und Reise-Plaids.

Doppelte Plüschecken mit fellartigen Mustern, Stück 7,50, 10, 11–16 M.
Kameelhaar-Reisedecken, Stück 22 u. 28 M. Plaids, Stück 7,50, 10,50 u. 12 M.

Kameelhaar-Schlafdecken.

Gesündete u. angenehmste Decke im Gebrauch. St. 8,50, 9,50, 11, 13–27 M.
Naturbraune Schafwoll-Decken, Stück 4,25, 5,50, 6,50, 7,75, 9,50–11,50 M.

Weisse und farbige Bettdecken.

Waffeldecken mit geknüpften Fransen, Stück 1,50, 2,10, 2,30, 2,75–5,75 M.
Jacquard- und Piqué-Decken, Stück 2,40, 2,80, 3,75, 4,75, 6, 8–22,50 M.

Tisch-, Kommoden- u. Nähtisch-Decken.

Fantasi-, gemusterte Crêpe- und glatte Rip-Decken von 1,75 M. an.
Gobelins- und Plüschecken, Stück von 8,50, 10,50, 13–32 M.

Thee-, Kaffee- und Tafel-Gedecke.

Weiss und bunte Thee- und Kaffee-Gedecke, Stück von 2, 3,50, 5, 7,50–30 M.
Jacquard- und Damast-Tafelgedecke, Stück von 4,75, 8, 9,50–120 M.

Drell-, Jacquard- u. Damast-Handtücher.

Reinleinen, Meter von 25, 30, 35, 40, 45, 50–70 Pf.
Abgepasst, Dutzend von 3,20, 3,80, 4,50, 5,50, 6,50–26 M.

Weisse und bunte Bettbezug-Stoffe.

Bunt karrirte Bettzeuge, $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ breit, garantirt waschecht.
Weiss Leinen, Leinen; gestreift Satin und Elsässer Damast.

Fertige Bett-Bezüge und Inlets.

Bunt karrirt mit Kissen, von 3,40, 3,90, 4,60 und 5,50 M.
Weiss Damast und Satin, von 4,50, 6,20, 7,35, 9,25 und 11,40 M.

Weiss Leinen und Halbleinen.

Reines Leinen, stark- und feinfädig, für Leib- und Bettwäsche.
Halbleinen in allen Breiten, Bettluch-Halbleinen, Meter 95, 115 und 130 Pf.

Weiss Linon, Renforcé u. Hemdentuch.

Linon, 84 und 130 cm breit, zu Bettwäsche, Meter 53, 60 und 65 Pf.
Renforcé und Hemdentuch, bis 200 cm breit, beste Elsässer Fabrikate.

Bunte Negligée- und Hemdenbarchente.

Gestreift und glatt rosa Hemdenbarchent, Meter von 32, 40, 50, 60, 65–80 Pf.
Bunt bedr. Kleiderkanell, grosses Mustersortiment, Meter von 45, 55, 60–80 Pf.

Seidene Herren- und Damentücher.

Seid. Damentücher, einfarbig, gestreift und karrirt, Stück v. 80, 40, 50–600 Pf.
Herren-Cachemire, Halb- und Reinsseide, Stück von 50, 75 Pf., 1, 1,50–11 M.

Knaben- und Herren-Jagdwesten.

Knaben-Westen für das Alter von 8–14 Jahren, Stück von 1,70, 1,90–4,20 M.
Herren-Westen in vier Größen, Stück von 2,10, 2,40, 3,20, 4–14 M.

Weiss und crème Tüll-Gardinen.

Weiss und crème, Meter von 32, 38, 45, 50, 60, 70–150 Pf.
Abgepasste Fenster, von 1,75, 2,50, 2,80, 3,50, 4, 5–20 M.

Weisse und bunte Taschentücher.

Weiss reinleinen, Dtsd. 2,25, 2,75, 3, 3,50, 4, 4,50–11 M.
Bunte Taschentücher und Weiss mit farbiger Kante in allen Preislagen.

Fertige Haus- und Morgenkleider.

Blousen-Kleider aus bedr. Barchent, glattem Cheviot und Damentuch.
Morgen-Kleider aus baumwoll. Flanell, Damentuch, Velour etc.

Anstands- und Unter-Röcke.

Weisse Satin- und Piqué-Röcke, Stück von 2,20, 2,60, 3,00, 3,25 und 4 M.
Velour-, Lasting-, Zanella-, Moirée-, Atlas-Unterröcke, einfach und hochelegant.

Fertige weisse Damen-Wäsche.

Weisse Damenhemden, einfach und mit eleganter Stickerei, Stück von 1 M. an.
Weisse Morgen-Jacken, Beinkleider, Schürzen, Frisir-Jacken.

Weisse und bunte Kinder-Wäsche.

Mädchen- und Knaben-Hemden für jedes Alter. Nachtkleidchen.
Mädchen-Beinkleider, Jüppchen, Steckbettchen und alle Erstlingswäsche.

Reform- und Normal-Wäsche.

Herren-Unterbeinkleider, Unterjacken und Hemden aller Systeme.
Damen-Hemden, -Unterjacken und -Beinkleider. Beste Fabrikate.

Oberhemden, Kragen und Manschetten.

Oberhemden, fertig gewaschen, Stück von 2,75, 3,50, 4 und 5 M.
Kragen und Manschetten aus 4fach Leinen. Chemisettes und Vorstecker.

Herren-, Damen- und Kinder-Strümpfe.

Baumwollene, Vigogne- und reinwollene Herren-Socken.
Echt diamantschwarze Damen- und Kinderstrümpfe.

Kattun- u. lein. Wirtschafts-Schürzen.

Helle und dunkle Kattun-Schürzen, Stück von 30, 40, 50, 60–300 Pf.
Bedruckt und gewebt leinene Schürzen, extra gross, von 50, 75, 100, 110–210 Pf.

Schwarze Cachemir- u. seid. Schürzen.

Schwarze wollene Schürzen, Stück von 50, 75, 100, 125–500 Pf.
Schwarze seidene Schürzen, Stück von 2,00, 2,50, 3,00, 4,00, 5,00–10,00 M.

Weisse und bunte Kinder-Schürzen.

Waschechte Kinderschürzen, neueste Fäcons, für jedes Alter.
Elegante weisse und schwarze Schürzen. Warp- und Lederschürzen.

Schulterkragen und Ball-Umbänge.

Glatte und gepresste Plüschkragen mit Futter, Stück von 100, 125, 150–800 Pf.
Ball- und Promadenkragen, einfach und hochelegant, von 3–16 M.

Wollene Capotten- und Kopf-Châles.

Damen-Capotten aus Wolle, Chenille, Plüsch und Seidenstoff.
Fichus und Châles, grosse Auswahl aller Neuheiten.

Halb- und reinseidene Regenschirme.

Damen-Schirme mit modernen Stöcken von 1,75, 2,50, 3,00, 3,50–11 M.
Herren-Schirme mit Fantasie- und Naturstöcken von 1,50, 2,50, 3–11 M.

Kattun- und Satin-Stepp-Decken.

Glatt Purpur- und Cöper-Zitz-Decken, Stück von 3,50, 4,25, 5–5,75 M.
Wollsatins-Steppdecken von 10,50 M. an. Atlas- und Daunen-Steppdecken.

Winter-Paletot- und Auzugs-Stoffe.

Moderne Winter-Anzugsstoffe, Mtr. 1,90, 2,50, 3, 3,50, 4, 4,50, 5–9 M.
Schwere Paletot-Stoffe, glatt und flockig, Meter von 5, 6, 7, 8–14 M.

■ Eine genauere Uebersicht gewährt der neue, reich illustrierte Haupt-Katalog, derselbe wird auf Wunsch Jedermann gern portofrei zugesandt. ■

Umtausch nach dem Feste gestattet.

• Feste Preise mit 3% Kassen-Rabatt. Dutzend- und Restpreise ausgenommen. •

Robert Bernhardt,

Manufaktur- und Modewaaren-Haus,

Dresden, 20 Freibergerplatz 20.

Unglaublich, aber wahr!

Bei „Gold'ne Eins“ die jetzt gen Preise,
Nachdem sie wieder ausgebaut,
Die machen dergestalt Furore,
Dass man sich um die Kleider hant.
Was sonst die „Gold'ne Eins“ geboten,
Ein Jeder weiß das, war schon stark,
Doch jetzt — für zwei Mark ein Paar Hosen,
Ein Anzug schon für sieben Mark!
Sie bietet jetzt, es ist zum Lachen,
Zum dritten Theil vom Werthe dar
Die Herrens, Jünglings, Knaben-Sachen,
Es ist unglaublich, aber wahr.

Jetzt im Weihnachts-Ausverkauf zu herabgesetzten Preisen:
Herren-Paletots früh. Preis 10—20 M., jetzt v. M. 7 an.
Herren-Paletots " 21—45 " jetzt " M. 13 "
Herrn-Pelerinen-Mäntel " 15—40 " jetzt " M. 11 "
Herren-Anzüge " 12—19 " jetzt " M. 8 "
Herren-Anzüge " 20—40 " jetzt " M. 14 "
Herren-Juppen " 6—20 " jetzt " M. 3 "
Herren-Hosen " 3—14 " jetzt " M. 1 1/4 "
Bursch.-Pelerin.-Mänt. " 7—25 " jetzt " M. 6 "
Knab.-Anzüge u. Paletots " 4—10 " jetzt " M. 1 1/2 "
Schlafröcke " 10—35 " jetzt " M. 7 "

Grösste, billigste u. reellste Einkaufsquellen!

„Goldene Eins“,

Inhaber: Georg Simon,

Dresden, Schlossstrasse 1, 1, 2. u. 3. Et.

Einziges Geschäft am hiesigen Platze, welches zu solch billigen Preisen verkauft.

Vorsicht vor Nachahmungen!

In dem

Weihnachts-Ausverkauf

von

August Kretzschmar,

Dresden-A., 11 Altmarkt 11,

1845 gegründet 1845,

dem ältesten Manufakturwaaren-Geschäft der Residenz, kaufst man seinen Bedarf in Kleiderstoffen deswegen gut, weil man die Gewissheit hat, bei billiger Preisstellung große Auswahl zu finden.

Das halbwollene Kleid von 2,40 M. an,
das reinwollene Kleid von 6,00 M. an.

• Rester zu jedem annehmbaren Preis. •



Dürkopp's Nähmaschinen

erhielten auf der diesjährigen Weltausstellung in Antwerpen von allen verliehenen Auszeichnungen die höchste,

„das Ehrendiplom“,

ein neuer Beweis für die hervorragende Güte des Fabrikats.

Umsatz allein in Nähmaschinen während der letzten fünf Jahre

10 Millionen Mark.

Alle Arten Dürkopp'scher Nähmaschinen empfohlen und giebt unter günstigen Zahlungsbedingungen ab:

Vertreter Wilh. Haubitz,

Dresden-A., 8 Greifbergerstraße 8.

Submission von Erdarbeiten.

Die zur Herstellung von neu zu bauenden Straßen in Ober-Loschwitz fach nötig machenden Erd-, Wegebefestigungs- und Pflasterarbeiten, sowie Entwässerungsarbeiten und Durchlässe (ca 4300 cbm Erdbewegung), sollen in einem Los an einen Unternehmer vergeben werden.

Bewerber erfahren alles Nähere unter Chiffre „S. 106“ durch die Exped. d. Bl.

Kein
Geheim-Mittel
Bereitungs-
Vorschrift
an jeder Flasche
ersichtlich.

Franz Joh. Kwizda.



Kwizda's Gichtfluid.

Seit Jahren erprobtes schmerzstillendes Hausmittel.
Stärkende Einreibung vor und nach grossen Touren.

Preis einer Flasche Mark 2.—

Man achtet gefälligst auf die Schutzmarke und verlange ausdrücklich

Kwizda's Gichtfluid.

Zu beziehen in den meisten Apotheken.

En gros in

Dresden:

Gebrüder Stremann, Mohren-Apotheke;
Dr. Giesecke, Hofapothe.; Zielke, Marien-

apothe.; E. Bleys Nachf., Droguerie.

Kreisapotheke
Korneburg b. Wien.

Leipzig:
R. Lux, Hofapothe.
C. Jäger, Salomonis-
apothe., Dr. E. Mylius.
Engelapotheke.

Berlin:
C. W. Barenthin,
Droguerie.



Ein rühmlichst bewährtes Volksmittel
gegen Rheumatismus, Gicht, Nervenschwäche, Kreuz- u. Brustschmerzen,
rheumatische Kopf- und Zahnschmerzen ist der von mir erfundene echte

Fichtenadel-Aether,

dessen vorzügliche Wirkung durch Tausende von dankenden Anerkennungen garantiert ist, in fl. à 75 Pf. und 1 M. 50 Pf. zu haben in den meisten Apotheken.

Franz Schaal, Droguist in Dresden, Annenstr. 25.

Nur noch kurze Zeit in Dresden.

Cirkus Busch.

Dresden-A., Großstraße (Blasewitzer Str.).
Tägl. Abends 7 1/2 Uhr Gr. außerordentl.

Vorstellung m. neuem wechselnden Programm.

U. a.: Pariser Leben im Seebade

Trouville. Große Grotesk-Ausstattung.

Pantomime. 1. Akt: Soiree im Salon Dupont. 2. Akt: Zu Seebade.

Vorführen u. Reiten der bestdressirten Freiheits-, Schul- und Springpferde. Auftreten

sämmtl. neuengagirten Specialitäten.

Sonntags 2 gr. brill. Vorstellungen, Nachm. 3 1/2, u. Abends 7 1/2.

Gasthof Stetzschi.

Sonntag, den 2. December, starkbesetzte Ballmusik, wo zu
ergebenst einladet R. Bauer.

Herrschafflicher Gasthof zu Welschhufe.

Montag den 3. December.

Humor. Koncert der alt. Muldenthal. Rosswine. Sänger (gegr. 1854)

Herren: Lessig, Brauer, Schmettau, Schuchner, Maletz, Beier und Neubert.

Anf. 8 Uhr. — Eintritt 50 Pf. — Billets à 40 Pf. sind bei mir zu haben.

[30] Es ladet freundlichst ein M. Rudolph.

Gasthof Grünberg.

Sonntag, den 2. December.

gross. Militär-Koncert,

gegeben vom Trompetenor des sgl. sächs. Gardereiter-Regiments, Direktion:

Herr Stabstrompeter H. Stock.

Anfang 8 Uhr. — Eintritt 50 Pf., im Vorverkauf 40 Pf.

Nachdem Ballmusik für Konzertbesucher.

[21] Hochachtungsvoll Gustav Jäpel.

Elysium Räcknitz.

Morgen Sonntag Ballmusik.

Achtungsvoll W. Jilgen.

Gutsverkauf.

Ein hübsches Landgut, 17 Uder groß,
beste Felder und Wiesen, in einem Plan
gelegen, dicht an Bahnhaltung, deshalb auch
zu Handelszweck, sich eign., moß. Gebäude
u. volle Ernte, desgl. mit lebend. u. tot.
Invent., feststeh. Hyp., ist für 14,000 Thlr.
bei 3—4000 Thlr. Angahl. veräußlt. Röh.
bei Hrn. Kobl in Leipzigerstr. [51]

Größeres Seifengeschäft,
verbunden mit Galanterie- u. Schuh-
waren, in bester Lage von Dresden-A.,
seit 12 Jahren bestehend, ist Verhältnisse
halber zu verkaufen. Erforderlich 4000 M.
Agenten verbieten. Offerten K. 10 Egp.
d. Bl. erbitten. [29]

Haus-Verkauf

in Rähnitz Nr. 61 B für 8000 M. Brand-
feste 7680 M. Anz. beliebig, auch können
1—3 Baustellen, 1 m 1 M. dazu ver-
werben. Röhner bei Karl Türke
in Kloßsche. [26]

Wolfs-Optik.

sehr wachsam, zu verl. Dresden-N.,
Helgolandstraße Nr. 2, I. L. [39]

Ermässigte Preise!

Futtermehl . . . à Gr. M. 5.10

Boggenkleie 4.40

Weizenkleie 3.50

Malzkleime, helle, 4.50

feiner Hafer, Mais, Wicken,
Erbsen, Mais- u. Gersten-

schorf offerieren billige

Emil Sauer & Co.,

Rehl., Futter- und Getreidehandlung

Dresden-N., Heinrichstr. 16, pt.

Gold. Armbänder,
Urketten, Ringe u. s. w.,
neueste Muster, grohe Auswahl.

Altes Gold und Silber, sowie

Münzen werden gefauft und auch

in Zahlung genommen bei Juwelier

Franz von Schlechtleitner,

jetzt

Annenstraße Nr. 21, neben

Hotel Annenhof, Dresden-N.

Ziegenfelle sc. kaufen

J. Gmeiner, Dresden, Flemmingstr. 1.

Mor. Jul. Seydel,
Uhrenmachermeister,
Dresden,
Landhausstraße 18,
direkt am Pirnaischen Platz,
empfiehlt sein großes Lager
aller Arten Uhren
zu Fabrikpreisen unter Garantie.



Christbaumschmuck,
circa 450 Stück schönes wohlgeschmiedet
des Konfekt 1 Kiste für 3 Mark; 2
Kisten M. 5.50 versendet gegen Nach-
nahme **Oswin Kegel, Dresden,**
gr. Frohngasse 7.
Wiederverkäufer Nabatt.

Neu! Patent-Büthern (neu
verbessert). Thalbüchel v. Jod.
in 1 Stunde nach d. vor-
zügl. Schule (ohne Lehrer u. ohne
Notenkenntnisse) erlernen. Gr. 56x36
cm., 22 Saiten, hochfein u. haltb.
gearbeit. Von wunderb. (Prachtinst.).
Preis nur M. 6. — m. Schule u. all. Zubeh.
Preis frei. O. C. F. Wiethe, Instr.
Fabr., Hannover A. Händler überall gef.

Spiegel K.
in allen Größen, sowie
Bildereinrahmungen, **Meissner**,
Photographic-Rahmen,
Gardinenstangen u. Rosetten
empfiehlt billigst
Aug. Köhn, Dresden-N.

Karlsruhe-Sied-
leben
Bassend für
Fuhrwerksbesitzer
Pferde- u.
Fouragehändler!

Zu Reick, nahe der Rennbahnen, habe
ich Stallung für 18—22 Pferde mit
anschließendem großen Futterraum,
Futterboden, 4 bis 5 Gefinde-
räumen, Wagenremise, sowie aus
ca. 7 Räumen bestehende Herrschafts-
Wohnung per 1. Januar oder später
zu vermieten.
Interessenten wenden sich an das Komp.
toir, Wasserstr. 1, Dresden-Neust.,
wenden.

[42]

Lama & Flanelle

empfiehlt in großer Auswahl und zu
den billigsten Preisen

August
Kretzschmar

Dresden, 11 Altmarkt 11.

**ff. Rothwein-
Punsch-Essenz,**
hochfein in Geschmac, à 1/2 Liter-Flasche
140 und 180 Pf., bei Mehrentnahme be-
deutend billiger, empfiehlt **Theodor**
Schmidt, Dresden, Schlossergasse.

Speck, Schmeer,
Pfd. 55 Pf., Pfd. 55 Pf.,
Blatwurst Pfd. 60 Pf.
Talg Pfd. 50 Pf.
Wurstseitl. Pfd. 30 Pf.
Dresden, II. Meißnergasse 3.
Johann Zschippang.

Achtung!
Markthalle, Stand Nr. 20.
Schweinefleisch, à Pfd. 50 u. 60 Pf.
Speck und Schmeer, à Pfd. 55 Pf.
Schmeerkett à Pfd. 70 Pf.
(bei 5 Pfd. billiger.)
Wurstseitl à Pfd. 30 Pf.
Schinken à Pfd. 80 Pf.
Blutwurst à Pfd. 50 Pf.
Kalbfleisch, Schafsfleisch, Rindfleisch
zu Tagespreisen.

Arth. Bernhardt,
[47] Dresden, Moritzburgerstr. 67.

Fleischpreise.
Getrocknete Schweinefleisch à Pfd. 50 Pf.
Speck à 55 Pf.
Gerauchter Speck à 65 Pf.
Dresden, 8 Bettiner Straße 8.
[31] **Claus, Fleischernstr.**

Pferdedünger

von ca. 50 Pferden sofort billigst abzugeben
bei **Pfütze, Dresden, Querallee.**

Apotheker Ernst Raettig's
„Dentila“

„Zahnschmerz.“
Alles zu haben ver M. 50 Pf.

In Dresden in b. Engel-Apotheke.

Landauer,
Halbverdeckte mit abzunehmendem Bod.
Americaine, Jagdwagen, Park-
wagen, Cabriolet, englische und
Pony-Geschirre, Herrensattel,
Schwanzgelenkte u. Wagenlaternen
zu verkaufen. L. Kühnert, Dresden,
Pirnaische Str. 39. [12]

Kinderwagen-Höfgen
Königsbrücker Straße 56,
Zwingerstraße 8.

18,000 M.

find als erste Hypothek auf ein Landgut
zu 4 % den 1. April 1895 auszuleihen.
Offerent erh. unter **F. D. 004** an den
„Invalidendank“ Dresden. [53]

Der
Invalidendank

für Sachsen
hat sich bekanntlich die allgemein an-
erkannte und wohlunterstützte Aufgabe
gestellt, zur Förderung der Er-
werbstätigkeit deutscher
Invaliden ausschließlich zu wirken.
Es werden deshalb seine Geschäfts-
büros, als:

● Annonen-Expedition ●
für alle hiesigen und auswärtigen
Zeitung, sein kostenfreier

● Stellennachweis ●
für Invaliden, sowie

Esselten-Kontrol-Bureau,
Theaterbillettsverkauf
für die Königl. Hoftheater und das
Residenztheater und seine

Kollektion
der Sächs. Landeslotterie
angelegenheit empfohlen.

Bureau:
Dresden, Seestraße 6, I.

Kutschler, Vögte,
Gross-, Mittel- und Klein-
Knechte, Mägde jeden Alters
bekommen gute Stellen zu hohen Lönen
vollständig unentgegnet nachgewiesen durch
Luther, Dresden, große Brüder-
gasse 23, I. Sonntag von 11—4 Uhr
zu sprechen. [36]

Eine Glattstrohdreschmaschine
ist zu verkaufen in der Schmiede zu
Dörgen. F. Mühlig, Schmiedestr.

Knechte und Pferdejungen,
alle mit guten Zeugnissen, suchen für Ne-
jahr Stellung durch Frau **Nothmann**,
Dresden, Strehlener Straße 2, Souterrain.

Sonntag,
C. Lden 9. December.
Hierzu laden freundlichst
ein D. V.

Sonntag,
C. N den 9. December.
Es laden freundlichst ein
[52] d. V.

Gasthof zu Rennersdorf.

Sonntag, den 2. December,
Tanzmusik,
wozu ergebenst einladet der Besucher.

Oberer Gasthof zu Kesselsdorf.

Sonntag, 2. Decbr.,
Frei-Tanz.
wozu bestens einladet R. Brückner.

Elbschlößchen zu Gohlis.

Morgen Sonntag

Tanzmusik,
ausgeführt von der Bandonion-Kapelle zu
Löbtau. Achtungvoll **M. Hänsel.**

Gasthof Goppeln.

Morgen Sonntag

Ballmusik.

[2] A. Schäfer.

Gasthof Rippien.

Morgen Sonntag

starkbesetzte Ballmusik.

Es laden freundlichst ein

[3] Gustav Klöber.

Gasthof zu Cossebaude.

Morgen Sonntag

● starkbesetzte Ballmusik ●

wozu ergebenst einladet C. Herr.

Kirchliche Nachrichten

für d. 1. Advent, Sonntag den 2. December 1894.
Hof- und Sophienkirche. Früh 8 Uhr halten
beide Herren Prediger in ihren Sakristeien
Beichte u. darauf gemeinschaftlich Kommunion.
Vorm. 11 Uhr: Herr Hofprediger Löder.
Abends 6 Uhr Adventsandacht: Herr Hof-
prediger Klemm.

Kreuz-Kirche. Früh 8 Uhr halten die
Herrn Diakonen Beyer und Dr. Köhly
in den Sakristeien der Kreuzkirche Beichte
und Kommunion. Vorm. 9 Uhr in der Kirche
Kreuzstraße 12 Gottesdienst: Herr Dial.
Rudert. Vorm. 11 Uhr in der Sophienkirche
Gottesdienst, darauf Beichte und Kommunion:
Herr Superintendent D. Dibelius. Mittags
12 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche
Kreuzstraße 12: Herr Archidiak. Dr. Neubert.

Gottesdienst in Bannewind. Vorm. 9 Uhr: Herr
Diakonus Freyberg.

Protestantische Kirche. Vorm. 9 Uhr: Herr Super-
intendent Lio. Benz, nachher Beichte und
Kommunion: Derselbe. Mittags 12 Uhr
Kindergottesdienst: Herr Past. Planitz.
Abends 6 Uhr Beichte: Herr Dial. Planitz.
6 Uhr Predigt: Herr Past. Planitz.

Heilige-Geist-Kirche zu Bischofsheim. Vorm.
9 Uhr: Herr Past. Leonhardi. „Zur Heil.
Geist Israels“, v. Bortmannsly. Hier-
auf Beichte und Abendmahlfeier: Herr
Hilfsgesichtlicher Leutheuer. Abends 6 Uhr:
Herr Predigtamtskandidat Schredenbach.
Hierauf Beichte und Abendmahlfeier: Herr
Pastor Leonhardi.

Loschwitz. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst:
Herr Pastor Kretschmar. Gem. Chorgesang:
„Dan preiset alle“ v. G. Löwenstein. Nachm.
5 Uhr Abendmahlsgottesdienst: Herr Dial.
Thonig.

Donnerstag, den 6. December, Vorm. 10
Uhr Weihnachtsdienst: Herr Past. Kretschmar.

Leubnitz. Vorm. 11 Uhr: Beichte. Vorm.
9 Uhr Predigtgottesdienst und Abendmahl-
feier: Herr Past. Dr. Apfelsiedt.

Kirche zu Plauen b. Dr. Vorm. 11 Uhr:
Beichte. Vorm. 9 Uhr: Herr Dial. Stein-
bach. Nachm. 12 Uhr: Unterredung mit
der konfirmirten Jugend: Derselbe. Abends
6 Uhr Missionsgottesdienst: Herr Pfarrer
Viebe.

Nadeburg. Vorm. 11 Uhr: Beichte: Herr
Hilfsgesichtlicher Hilger. Vorm. 9 Uhr: Predigt:
Herr Past. Hilger. Vorm. 11 Uhr: Kinder-
gottesdienst: Derselbe. Nachm. 12 Uhr: Unter-
redung mit den Jungfrauen: Herr Hilfsgesichtlicher Hilger.

Friedenskirche in Löbtau. Früh 8 Uhr
Beichte und Kommunion. Vorm. 9 Uhr: Herr
Dial. Siebig. Vorm. 11 Uhr: Unter-
redung mit den Konfirmiten: Herr Past.
Walther. Abends 6 Uhr: Derselbe.

Kirche der Lukaskirche (Windelmannstraße
Nr. 4). Vorm. 11 Uhr: Beichte und Abend-
mahl: Herr Past. D. Kühn. Vorm. 12 Uhr:
Herr Dial. Eichmann. Mittags 12 Uhr
Kindergottesdienst: Herr Archidiakonus
Drose. Abends 6 Uhr: Derselbe.

Grüner-Kirche in Vorstadt Striesen. Vorm.
9 Uhr Gottesdienst und Abendmahlfeier:
Herr Past. Koch. Mittags 12 Uhr: Unter-
redung mit den Konfirmiten: Herr Past.
Wolff. Abends 6 Uhr: Derselbe.

Schule zu Rochwitz. Nachm. 4 Uhr Predigt-
gottesdienst mit Beichte und heiligem Abend-
mahl: Herr Past. Mähn.

Beisaal der Christuskirche (Strehlen),
Krochstraße 19. Vorm. 9 Uhr: Herr
Pastor Lic. th. Richter. Danach Beichte
u. Abendmahlfeier. Die Bedengelde liegen
der Kirchbauförse zu.

Matthäuskirche. Früh 8 Uhr Beichte und
Abendmahlfeier: Herr Pastor Peter. Vorm.
9 Uhr: Derselbe. Vorm. 11 Uhr Kindergot-
tesdienst: Herr Diaconus v. Seydl. Abends
6 Uhr Predigtgottesdienst mit nach-
folgender Beichte und Abendmahlfeier: Derselbe.

Johanneskirche. Früh 8 Uhr Abendmahl-
gottesdienst: Herr Diaconus Wenning. Vorm.
9 Uhr: Herr Archidiak. Leibig. Mittags
12 Uhr: Herr Stiftsprediger Roß. Nachm.
4 Uhr Jahresfeier des Kindergottesdienstes.
Versammlung 1/4 Uhr im Ehrl. Stift.
Predigt: Herr Pastor Dr. Kühn. Abends
6 Uhr: Herr Diaconus Siegert. Nach der
Predigt Beichte und Kommunion: Herr Past.
Dr. Kühn.

Martin-Luther-Kirche. Vorm. 9 Uhr: Herr
Archidiakonus Müller, nachher Beichte und
Abendmahlfeier: Derselbe. Mittags 12 Uhr
Konfirmationsgottesdienst: Herr Past. Wolf.
Abends 6 Uhr: Herr Diaconus Billinger.

St. Pauli-Kirche. Vorm. 9 Uhr: Herr Past.
Horberger. Abends 6 Uhr: Herr Predigt-
amtskandidat Guschwendt.

St. Petri-Kirche. Vorm. 9 Uhr: Herr
Diaconus Söder. Vorm. 11 Uhr: Unter-
redung mit den Konfirmiten über die
heilige Taufe: Derselbe. Mittags 12 Uhr
Kindergottesdienst: Herr Past. Dr. Albert.
Abends 6 Uhr: Herr Past. Dr. Kühn.

St. Jakobi. In der St. Jakobskirche (St. Jakob-
straße Nr. 18). Früh 8 Uhr Beichte und
Abendmahlfeier: Herr Pastor Göller. Vorm.
9 Uhr: Derselbe. Mittags 12 Uhr Kindergot-
tesdienst: Herr Past. Dr. Albert. Abends
6 Uhr: Herr Past. Dr. Kühn.

Trinitatis-Kirche. Vorm. 9 Uhr: Herr
Dial. Müller. Hierauf Beichte und Abendmahl-
feier: Herr Pastor Nicolai. Mittags 12 Uhr
Unterredung mit den Konfirmiten über die
heilige Taufe: Derselbe. Mittags 12 Uhr
Kindergottesdienst: Herr Past. Dr. Albert.
Abends 6 Uhr: Herr Past. Dr. Kühn.

Wittenberg. Früh 8 Uhr Beichte und Abendmahl-
feier: Herr Past. Müller. Hierauf Beichte und
Abendmahlfeier: Herr Past. Nicolai. Mittags
12 Uhr Kindergottesdienst: Herr Past. Dr. Albert.
Abends 6 Uhr: Herr Past. Dr. Kühn.

Wittenberg. Donnerstag, Nachm. 4 Uhr
Abendmahlsgottesdienst mit Kommunion: Herr
Pastor Müller.

Turmsaal zu Göttinga. Vorm. 9 Uhr Predigt:
Herr Dial. Schmidt. Nachm. 12 Uhr Kinder-
gottesdienst: Derselbe.

Betsaal zu Gorbitz. Vorm. 9 Uhr Predigt:
Herr Past. Schmid. Vorm. 11 Uhr: Unter-
redung mit den Konfirmiten: Herr Past.
Dr. Henrichi. Nachm. 12 Uhr Mission-
stunde: Herr Diaconus Harles.

Wittenberg. Mittwoch, den 5. December, Abends 7 Uhr
Gottesdienst in der Schule zu Trachau: Herr
Pastor Henrichi.

Donnerstag, den 6. December, Vorm. 9 Uhr
Abendmahlsgottesdienst: Herr Past. Dr. Henrichi.
Leubnitz. Vorm. 11 Uhr: Unterredung mit
den Konfirmiten: Herr Past. Dr. Henrichi.
Nachm. 12 Uhr: Unterredung mit den Jungfrauen:
Herr Hilfsgesichtlicher Reinhardt.

St. Markuskirche in Pieschen. Vorm. 11 Uhr
Beichte: Herr Past. Blanck. Vorm. 9 Uhr
Predigt: Herr Dial. Magirus. Vorm.
11 Uhr Kindergottesdienst: Herr Past. Blanck.
Abends 12 Uhr Beichte: Herr Past. Magirus.